

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlagsdirektor: Rudolf Schöler
Verlagsredaktion: Rudolf Schöler
Verlag: Rudolf Schöler

Druckerei: Rudolf Schöler
Druck: Rudolf Schöler
Druck: Rudolf Schöler

Verlag: Rudolf Schöler
Verlag: Rudolf Schöler
Verlag: Rudolf Schöler

Arbeitsdienst-Verordnung verabschiedet

Baben und Gahl beim Reichspräsidenten

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 13. Juli. Der Reichskanzler v. Baben und der Reichsinnenminister v. Gahl haben heute abend die angekündigte Reise zum Reichspräsidenten v. Hindenburg nach Weimar angetreten. Die beiden Herren haben den Kaiserpalast wegen von dem ursprünglichen Plane, den Seezug nach Ostpreußen zu benutzen, abgesehen und fahren durch den polnischen Korridor. Die Rückkehr des Reichsinnenministers nach Berlin ist für den Donnerstagabend in Aussicht genommen, während der Reichskanzler v. Baben bis Freitagabend in Weimar verbleiben wird. Der Reichskanzler wird in Weimar über das Ergebnis der Kautzner Verhandlungen berichten, das, wie bekannt, vom Weimarer Kabinett gebilligt worden ist. An die außenpolitische Berichterstattung wird sich dann eine eingehende Besprechung der gesamten innerpolitischen Lage anschließen.

In der vor der Abreise stattgefundenen Kabinetts-Sitzung wurde die Verordnung über die Ausdehnung des freiwilligen Arbeitsdienstes beschlossen. Die Verordnung wird veröffentlicht werden, sobald sie zur Kenntnis des Reichsrates gebracht worden ist.

Da der Reichsrat selbst aber erst am Donnerstag der nächsten Woche wieder zusammentritt, wäre es möglich, daß man schon vorher der Öffentlichkeit die Grundzüge der Neuregelung bekanntgibt. Es wird damit gerechnet, daß dies nach der Unterrichtung des Reichspräsidenten über diese Angelegenheit der Fall sein wird. An den amtlichen Stellen werden infolgedessen zunächst keine näheren Mitteilungen über den Inhalt der Verordnung gemacht. Man beschränkt sich auf die allgemein gebaltene Andeutung, daß die Verordnung von den bestehenden Verhältnissen im freiwilligen Arbeitsdienst ausgeht und zu einer grundsätzlich weitestgehenden Ausdehnung führt, die nicht lediglich als vorübergehende Notmaßnahme anzusehen ist. Zu beachten ist vor allem noch, daß es sich hierbei nicht um eine Reiterverordnung, sondern um

eine bloße Verordnung des Reichsarbeitsministers

handelt. Der Erlass einer derartigen Verordnung war möglich, weil die Notverordnung vom 29. Juli 1931 der Reichsregierung bereits die Ermächtigung zu Schritten solcher Art gegeben hatte.

Was den Inhalt der Verordnung anlangt,

so bewegt sie sich in den Gedankenansätzen, die von uns bereits dargestellt wurden. Die wesentliche Veränderung, die sie heute noch erfahren hat, ist, daß das Kabinett es vorgezogen hat, auf die Schaffung von Betrieben zu verzichten, und zwar sowohl in der Zentrale, als auch in den Bezirken. Der Grund hierfür liegt offenbar darin, daß man vermeiden will, das Ganze mit einem zu schwerfälligen Apparat zu umgeben. Wie wir unterrichtet sind, ist diese Verordnung aber nur ein Anfang. Man darf damit rechnen, daß die bevorstehenden Maßnahmen später noch weiter ausgebaut werden. Schließlich kann man bei der Frage der Persönlichkeit des Reichskommissars nicht

darin vorbeiraten, daß im § 139 des alten Gesetzes über die Einrichtung der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung ausdrücklich bestimmt wird, daß dem Präsidenten der Reichsanstalt die Pflege des freiwilligen Arbeitsdienstes obliegt.

Die „Preussische Zeitung“ weist aus offenbar gut unterrichteter Quelle folgendes an, wobei zu berücksichtigen ist, daß der Entwurf in der abschließenden Kabinettsberatung noch in einigen unwesentlichen Punkten abgeändert worden ist: „In Frage kommt lediglich die Ernennung des Reichskommissars für den freiwilligen Arbeitsdienst, der den Kreisen des Reichswehrministeriums entnommen werden wird und die Garantie bleiben soll, daß der Arbeitsdienst in keiner obersten Spitze jedem parteipolitischen Einfluß entzogen bleibt. Außerdem wird ein bewährter Fachmann auf organisatorischem Gebiet aus unbedingt überparteilichen Kreisen als Stabschef oder dergleichen eingesetzt werden. Daneben besteht die Absicht, als zweites ein

Reichsamt für geistige und körperliche Erziehung der Jugend

in unmittelbarer Anlehnung an das Reichswehrministerium zu schaffen.“

Die weiteren innerpolitischen Maßnahmen, die die Reichsregierung vorbereitet hat, werden naturgemäß stark von der Aussprache mit dem Reichspräsidenten beeinflusst werden. Infolgedessen hat das Kabinett heute weitere Entscheidungen bis nach der Rückkehr des Reichsinnenministers und des Reichskanzlers aus Weimar zurückgestellt. Einen besonderen Raum wird in den Erörterungen mit dem Reichspräsidenten die Frage einnehmen, wie

in Preußen endlich Ordnung und Sicherheit

aufrechterhalten werden sollen. Da das Eingreifen des geschäftsführenden preussischen Innenministers überaus spät kommt und es sich zur Zeit noch nicht übersehen läßt, wie weit es dazu beitragen wird, die in Preußen stark gefährdete Ordnung wiederherzustellen, so wird in den Diskussionen in Weimar die Frage des Reichskommissars für Preußen immer noch eine große Rolle spielen. Wegen der grundsätzlichen Bedeutung, die von einigen Ländern bei den feineren Ausdehnungsüberlegungen über die Frage,

ob man in Preußen einen Reichskommissar einsetzen solle

oder nicht, geäußert wurden, ist der Reichsinnenminister v. Gahl offensichtlich befreit, diese Möglichkeit lediglich als allerletzte Eventualität in Betracht zu ziehen. Ob man gänzlich um sie herumkommen wird, wird wesentlich aus dem abhängen, wie der Reichspräsident selbst die Dinge sieht. Die Reichsregierung wird im übrigen auch prüfen, inwieweit die heutigen Anordnungen des preussischen Innenministers mit der Verordnung vom Juni 1932 bei der Anmeldung von Versammlungen und Demonstrationen in Einklang zu bringen sind, denn man befürchtet vielfach nicht ganz ohne Grund, daß die Form des Erlasses, die der preussische Innenminister Severing gewährt hat, auch zur Unterdrückung von Versammlungen bei der Agitation für die Reichstagswahlen führen kann.

Seim über die Stellung Bayerns zum Reich

München, 13. Juli. Die „Bayerische Zeitung“ veröffentlicht in ihrer heutigen Abendausgabe eine Unterredung mit Geheimrat Dr. Seim. Nicht Bayern habe den Gegensatz zum Reich gesucht, sondern die neue Regierung habe diese Gegensatz selbst geschaffen. Eine Gefahr der Separation Bayerns wäre nur gegeben, wenn der Volkswissenschaftler in gewissen Teilen Deutschlands hochkomme. Dr. Seim erklärte, er sei der Meinung, daß der letzte Nationalsozialismus in kurzer Zeit vom Volkswissenschaftler abgeworfen werden würde. In Bayern denke niemand an Separatismus. — Dr. Seim verwies im weiteren Verlauf des Gesprächs darauf, daß gerade durch die jüngsten Vorgänge der monarchische Gedanke in Bayern starken Auftrieb erfahren habe. Zur Frage der Wahlhandlungsverhandlungen der Bayerischen Volkspartei erklärte Dr. Seim, er habe in der Presse gelesen, daß die Bayerische Volkspartei mit der Bayerischen Volkspartei einig geworden sei. Das liege durchaus im Interesse der Politik, die er schon 1918 befürwortet habe.

Die „Bayerische Staatszeitung“ an den Reichsinnenminister

München, 13. Juli. Unter der Überschrift „Die Reise nach Weimar“ schreibt die „Bayerische Staatszeitung“ unter anderem: „Wir möchten dringend wünschen, daß der Reichsinnenminister an den Reichspräsidenten die Bitte richtet, auf seinen Brief vom 10. Juni zu bestehen und, da tatsächlich das dort kundgegebene Verlangen darauf, daß der politische Meinungskampf in Deutschland sich künftig in ruhigeren Formen abspielen wird, und daß Gewalttätigkeiten unterbleiben“, so augenscheinlich und so blutig entzückt worden ist, den Entschluß zu fassen, „mit allen ihm verfassungsmäßig ausstehenden Mitteln gegen Ausschreitungen jeder Art vorzugehen.“ Es ist möglich, fährt die „Bayerische Staatszeitung“ fort, daß sich der Kanzler und der Reichsinnenminister auf der

Fahrt nach Weimar auch über die Rundfunkpläne unterhalten, die im Reichsinnenministerium erwogen werden. Diese Pläne tragen den Stempel unvollständiger Zentralisierungsbestrebungen auch in der Überführung der elektrischen Netze und laufen darauf hinaus, den Ländern aus dieses Feld der Einflussnahme auf ein wichtiges kulturelles Gestaltungsfeld weitestgehend zu beschneiden. Es kann heute schon versichert werden, daß nicht nur Bayern, sondern wohl auch die übrigen Länder diese Zentralisierungspläne des Rundfunks mit Entschiedenheit ablehnen werden.

Eine Parteigruppe der Bayerischen Volkspartei

München, 13. Juli. Am Dienstagabend fand im Bürgerbräueller eine „Bayernwacht“-Rundgebung der Bayerischen Volkspartei statt, zu der auch Ministerpräsident Dr. Held erschienen war. Der Parteiführer, Staatsrat Schäffer, erklärte, Bayern sei in seinem Vertrauen und in seinen natürlichen Rechten gekränkt worden. Jetzt könne es kein Vertrauen nur auf sich selbst setzen. Innenminister Dr. Siebel betonte, die Bayernwacht müsse heraus in die Öffentlichkeit, um die eigenen Freunde zu beschützen. Landtagsabgeordneter Dr. Dunschammer kündigte an, daß es nicht mehr lange dauern werde, bis 100 000 junge Männer in den Reihen der Bayernwacht stehen. Die katholischen Burschenvereine mit 60 000 Mitgliedern seien bereit, in Gefellensvereine mit über 200 000 Mitgliedern seien bereit, in die Bayernwacht einzutreten. Aber auch die älteren Bayern würden zur Stelle sein, wenn Gefahr drohe. Der Kreisleiter der Bayernwacht in München, Regierungsrat v. Delz, erklärte, daß die Bayernwacht es ablehne, eine reine Parteigruppe zu sein und nur dem Ruf des verfassungsmäßigen Bayernhautes folge.

Wiedereröffnung der Berliner Universität am Donnerstag. Nach einer Mitteilung des Universitätssekretariats wird die Berliner Universität am Donnerstag um 14 Uhr wieder geöffnet.

Freie Bahn dem Wiederaufbau

Nachdem Lausanne sich als eine Zwang ohne Geheimnisse erwiesen hat, widmen sich die Staatsmänner Europas zunächst wieder ihren inneren Sorgen, die nirgends klein sind. Die Ratifikation des neuen Tributplanes ist zunächst überall in den Hintergrund getreten. Sie hat keine Rolle auf den Kopf. Damit wird es gute Weite haben weil niemand den Anfang machen will. Die Engländer und hauptsächlich die Franzosen warten auf die Schuldenregelung mit Amerika, das sich auf diesem Ohr aber als völlig taub erwiesen hat. Wir Deutsche aber haben keinen Grund, vor den anderen Staaten zu ratifizieren. Uns braucht daran nichts zu liegen, weil nunmehr endgültig auch von amtlicher englischer Seite bestätigt worden ist, daß auch ohne Ratifikation, ja selbst bei ihrer Ablehnung durch Deutschland oder einen anderen Staat, der Nominalwert juristisch und juristisch erledigt ist. Derivats gegenständliche Ansicht ist von allen Seiten als irrig bezeichnet worden. Sie scheint auch mehr für den inneren Gebrauch bestimmt zu sein, als erstes Beruhigungsmittel gegenüber der amerikanischen Weigerung, die Schulden zu streichen. Unter dessen findet man sich in Frankreich mit dem gegenwärtigen Schwerezustand ab. Auch in diesem goldbesetzten Land haben Parlament und Regierung ihre Sorgen. Freilich sind sie anderer Natur als die unsrigen. Sie lauten darauf hinaus, wie erhält Frankreich seine europäische Hegemonie ohne wirtschaftliche und politische Cypher, wie wird man namentlich mit der unbehaglichen Abstraktion fertig? In der chauvinistischen französischen Presse finden sich zwar einleitend einige böse Bemerkungen über den angeblichen Tod der Tribute, aber dann findet man sich realpolitisch damit ab und konzentriert seine Aufmerksamkeit auf die eigenen Rüstungen und die der Bundesgenossen. In England wenden sich die Sorgen der Reichskonferenz in der kanadischen Stadt Ottawa zu, in der das lockere Gefüge des britischen Weltimperiums wieder neu gefestigt werden soll. Nirgends aber hält man die Ratifikation von Lausanne für vorbringlich. Da die drei Jahre völliger Schonfrist, die uns gewährt worden sind, erst mit der endgültigen Annahme des Tributabkommens zu laufen beginnen, kann uns diese allgemeine Gleichgültigkeit nur annehmlich sein. Wir haben unterdessen keinen Grund, für eine baldige Entscheidung darüber einzutreten, ob Lausanne Geleg werden soll oder ob wir in einem vertraglosen Zustand bleiben, an dem nur gewiß ist, daß Deutschland während desselben keinen Pfennig zahlt.

Nachdem Lausanne so in der Praxis zurückgetreten ist, kann sich unsere Regierung dem inneren Aufbau unseres Vaterlandes zuwenden. Sie muß, gemäß der Erklärung bei ihrem Eintritt, einen völligen Systemwechsel durchzuführen, namentlich ein schöpferisches Aufbauprogramm entwickeln. Ob sie diese Aufgaben mit Energie und Verantwortungsbewußtsein lösen kann, davon hängt ihr Schicksal ab. Sie hat bisher sich wirtschafts- und steuerpolitisch nicht aus dem Notverordnungsabstemm Bräutigam zu lösen vermocht. Das war vielleicht angesichts der völlig leeren Kassen des Reiches, der Länder, der Gemeinden sowie der Sozialversicherungen und unter dem Zwang von Lausanne, das nicht unter dem Druck einer fast hoffnungslosen Kassenleere stehen durfte, zu rechtfertigen. Diejenigen, die in 14jähriger beispielloser Mißwirtschaft diesen Zustand verschuldet haben, dürfen jedenfalls den Erben keinen Vorwurf daraus machen. Daß sie es trotzdem tun, ist nicht nur ein Beweis dafür, wie sehr sie die Abrechnung fürchten, sondern auch dafür, daß die Sozialdemokratie ihre Hoffnungen ausschließlich darauf richtet, mit einer Flut von Schlagworten die ausschließliche Schuld der Linken an den inneren Zuständen in Deutschland zu verfrachten.

Aber gerade deshalb ist es notwendig, daß die Regierung nun mit harter Energie an den wirtschaftlichen Wiederaufbau herangeht. Sie ist keine Regierung der nationalen Mehrheit unseres Volkes, sie ist und bleibt eine Übergangsregierung, die ihre Existenzberechtigung erst zu beweisen hat. Man hat ihr im Lager Brüning zum Vorwurf gemacht, sie habe zwar das Steuerprogramm, nicht aber die positiven Arbeitsbeschaffungspläne ihrer Vorgängerin übernommen. Daran ist so viel richtig, daß das Arbeitsbeschaffungsprogramm Brüning eine schöne Zukunftsmusik war, mit der der abgetretene Kanzler seine neuen Steuern den seinen schmachtlich zu machen versuchte. In Wirklichkeit war angesichts des Zustandes, in den unter Brüning und Dietrich die Reichsfinanzen geraten waren, gar nicht an die Durchführung der Arbeitsbeschaffung zu denken. Schon deshalb nicht, weil jede staatliche Arbeitsbeschaffung auf Grund neuer Steuern fruchtlos ist. Man kann nicht Arbeit schaffen, indem man zu ihrer Finanzierung durch Steuern vorher neue Arbeitslosigkeit geschaffen hat. Die beste Arbeitsbeschaffung ist die Stärkung der privaten Wirtschaft. Brüning's Wirtschaftspolitik endete dagegen in der zunehmenden Sozialisierung nichtlastender deutscher Unternehmungen, der Banken, der Schiffahrt der Eisen-, der Kohlen- und der übrigen Zweige der Schwerindustrie. Aus dieser Sachlage kann die Regierung Baben

zur Heranführung, wenn sie das künftige Arbeitsbeschaffungsprogramm grundsätzlich auf den Gedanken der Arbeitsbeschaffung gründet. Die Arbeit für den Wiederaufbau des Vaterlandes für diejenige Jugend verlangt, die erwerbslos auf der Straße liegt und die uns seelisch zu zermürben droht, wenn ihr nicht geholfen wird. Anstatt der geringen Mittel und der auf Jahre hinaus mangelnden Ertragskraft der getriebenen öffentlichen Arbeiten kann dieses Werk nur um geringen Geld geleistet werden, als Ehrenpflicht aller Deutschen, denen andere Möglichkeiten, am Wiederaufbau mitzuarbeiten, versperret sind. Die bisherigen Erfahrungen mit dem freiwilligen Arbeitsdienst haben gezeigt, daß die Jugend zu solcher Arbeit bereit ist, daß sie den Segen der Arbeit im Dienste des vaterländischen Wiederaufbaus anerkennt. Trotzdem ist Prüfung über die Anfänge nicht hinwegzukommen, weil seine Bindung an die Sozialdemokratie einen wirksamen Ausbau des Arbeitsdienstes unmöglich machte. Die Sozialdemokratie aber ist der erbitterteste Feind dieses Gedankens, offenbar weil sie fürchtet, eine Jugend, die die Arbeit von einem höheren, vaterländischen Gesichtspunkt aus kennengelernt hat, werde den Klassenkampf nicht mehr ausnahmslos sein. Auch lehnt der Sozialismus instinktiv die Bestimmung einer privatwirtschaftlich orientierten Gesellschaftsordnung ab. Man hat oft genug ausgesprochen, man wolle den Zukunftsstaat auf den Trümmern des Bestehenden errichten, wie soll man da ein Interesse daran haben, daß nicht mehr zertrümmert, sondern aufgebaut wird? Das Kabinett Papen ist von Bindungen an die Sozialdemokratie frei. Es hat also die Möglichkeit, einen Arbeitsdienst ins Leben zu rufen, der fähig ist den Arbeitsmarkt entlastet, der produktive Werte schafft und der freien Wirtschaft neue Impulse verleiht. Allerdings die ersten Maßnahmen, die 100 000 Mann für 30 bis 40 Wochen Beschäftigung verschaffen sollen, sind völlig ungenügend. 80 000 Menschen sind jetzt bereits beschäftigt. Viele Paß muß also wesentlich gekürzt werden. Sie darf keinen Anstoß daran nehmen, parteipolitische Scheuklappen und ein gewisses Trägheitsmoment bei manchen Jugendlichen, die durch die marxistische Parteischule gingen, durch einen energiegelben Zwang zu überwinden, der ja zunächst in der Entlastung jeder Unternehmung bestehen kann.

Aber die Regierung möge sich auch darüber klar sein, daß der Arbeitsdienst und der damit verbundene Siedlungsgedanke, so wertvoll beide sind, nicht entfernt genügen,

um den wirtschaftlichen Wiederaufbau zu vollziehen. Dazu ist die Förderung der privaten Unternehmerr Initiative erstes Gebot. Die Möglichkeiten, die Produktion anzuregen, sind durch die leeren Lager gegeben. Aber es fehlt allgemein an den Betriebsmitteln. Und selbst dort, wo sie noch vorhanden sind, fehlt das Vertrauen in eine stabile Wirtschaftspolitik. Deshalb wäre es notwendig, der Wirtschaft zu erklären, daß die Regierung entschlossen ist, das weitere Absinken des allgemeinen Kreditniveaus mit allen Mitteln einer großzügigen Kreditpolitik zu verhindern. Die Voraussetzungen einer sicheren Kalkulation und einer geordneten Lagerhaltung müssen wieder geschaffen werden. Die Möglichkeiten dazu sind seit Lausanne gegeben. Denn die ausländischen Bindungen, die für die Reichsbank und für die Reichs Eisenbahn durch den Youngplan bestanden, sind gefallen. Reize für die Wirtschaft so außerordentlich wichtigen Institute stehen wieder ausschließlich unter deutscher Hoheit. Damit ist die Möglichkeit gegeben, den Reichsbankdiskont endgültig unter die 5-Prozent-Grenze herunterzusetzen, die uns bisher durch unsere Gläubiger bei einer Golddeckung unter 90 Prozent zur Pflicht gemacht war. Das Bedenken, der Lausanner Vertrag sei nicht ratifiziert, deshalb könnten wir auch nicht die volle Verfügungsgewalt über unser eigenes Notenbankinstitut beanspruchen, sollte in Deutschland gar nicht in Erwägung gezogen werden. Denn in dem Augenblick, wo der Youngplan erhebt ist und wir in einem vertragslosen Zustand leben, gehört uns die volle Verfügungsgewalt über unsere eigenen Institute wieder, wenn wir nur wollen. Es besteht also kein Grund, auf eine großzügigere Diskontpolitik zur Wiederbelebung der Wirtschaft zu verzichten, die in England, Amerika und Frankreich mit Zinsen von 1 bis 2 Prozent bereits abläßt. Das gleiche gilt von der Tarifpolitik infolge der Reichsbank. Eine abermalige Überprüfung der Tarifverträge, ihre Neugestaltung insbesondere hinsichtlich derjenigen Wirtschaftszweige, die für Rohstoffe und Exporte fruchtbar sind, liegen, wie Sachsen, ist die zweite Voraussetzung eines wirtschaftlichen Wiederaufbaus. Wenn die Regierung mit eisernen Nerven an die Arbeit geht, dann ist ihr gerade der Abschluß von Lausanne die Möglichkeit, die Fundamente des Wiederaufbaus — und ihrer eigenen Parteiberechtigten — zu legen. Möge sie dabei bedenken, daß doppelt nicht, was schnell geschieht.

Hingmann und die Deutsche Volkspartei

Berlin, 13. Juli. Der völksparteiliche Abgeordnete Heugartenkaplan a. D. Ernst Hingmann, der bekanntlich zur Deutschnationalen Volkspartei übergetreten ist, bezweifelt im Hinblick auf die Abänderungen nach rechts und links in einem Aufsatz, ob es überhaupt noch möglich sein wird, die Deutsche Volkspartei als beachtlichen politischen Faktor zu erhalten. „Ich glaube wenigstens nicht“, so schreibt Hingmann, „daß eine so kleine Partei, wie die Deutsche Volkspartei heute ist, nach dieser Schwächung noch irgendwie als politischer Faktor der Gegenwart zu erhalten ist. Gewiß, eine kleine Schaar von Vereinen wird in ihr zusammengehalten werden können. Ich habe die größte Achtung vor denen, die aus innerer Überzeugung an ihr festhalten. Ich kann es verstehen, daß sie, die vielleicht Jahrzehnte lang in der Nationalliberalen und dann in der Deutschen Volkspartei ihre politische Heimat gehabt haben, an dieser Heimat hängen, daß sie versuchen wollen, als treue Torhüter den jetzt leeren Garten der politischen Ideenwelt des Nationalliberalismus zu bewachen, in der Hoffnung, daß später einmal neue Anhänger in diesen Garten einziehen. Mit dem, was ich unter Politik verstehe — für mich ist Politik Kampf! — aber hat das nichts zu tun. Zu groß und zu ernst sehe ich die Gegenwartsaufgaben der Politik, zu groß und ernst die Entscheidung, die jetzt im politischen Kampfe getroffen werden soll, zu groß und ernst die Gefahr, die dem Bestand der völksparteilichen nationalsozialistischen Grundausstattung im ganzen droht, als daß ich dem Politiker, so wie ich Politik auffasse, das Recht zusprechen könnte, sich jetzt aus diesem Kampfe zurückzuziehen und als Torhüter an einem Garten der Zukunft gewissermaßen in Reservestellung zu wachen.“

Hingmann fürchtet weiterhin, daß über dem Bewußtsein der Führung der Deutschen Volkspartei, daß sie entlassen ist, Regierungskoalitionen, deren Bildung und Bestand vom Zentrum und der Sozialdemokratie abhängig ist, keinerlei Unterstützung zu geben, das Wort „außer“ nicht, auch für diejenigen, die jetzt auf zukünftige Entwicklung wartend, eine Reservestellung beziehen wollen. Dann nämlich, wenn in den Auseinandersetzungen von heute die völksparteilichen nationalsozialistischen Kräfte den sozialistischen Kräfte zunächst recht und dann in weiterer Entwicklung links unterliegen sollten. Dagegen mit allen Mitteln zu kämpfen, hält er für die politische Aufgabe des gesamten nationalen Bürgerturns von heute. „Sie wird gefördert durch diejenigen, die um der Unterliege gewisser nationaler, wirtschaftlicher und kultureller Auffassungen willen, die zwischen den nationalen bürgerlichen Kreisen bestehen, jetzt glauben, daß aus Treue gegen ihre Ideenwelt der kämpfenden Front, der einzeln noch vorhandenen bürgerlichen Partei, der Deutschnationalen Volkspartei, fernhalten zu dürfen.“

Der englisch-französische Freundschaftspakt

Simon gibt den Text bekannt

London, 13. Juli. Der englische Außenminister gab im Unterhaus eine Erklärung ab, in der er zunächst auf den Wortlaut des Lausanner Vertragswertes hinwies, wonach die Unterzeichnermächte die Hoffnung ausdrücken, daß der dort erfüllten Aufgabe neue Leistungen folgen werden, daß sie jede Ausnutzung machen werden, um die Fragen, die im gegenwärtigen Augenblick bestehen oder späterhin auftreten können, in dem Geiste des Lausanner Abkommens lösen zu können.

In diesem Geiste, so fuhr Simon fort, haben die englische und die französische Regierung für sich beschlossen, die Führung zu übernehmen, indem sie einen sofortigen und gegenseitigen Beitrag zu diesem Zwecke nach folgenden Richtlinien liefern:

1. In Übereinstimmung mit dem Geiste der Völkervereinigung beschließen sie mit vollständiger Aufrichtigkeit, ihre Ansichten auszutauschen und sich gegenseitig über Fragen zu unterrichten, die etwa ähnlichen Ursprungs sind, und die jetzt in Lausanne so glücklich gelösten Fragen, sind und die das europäische Regime betreffen. Sie hoffen, daß andere Regierungen sich bei Annahme dieses Vorgehens anschließen werden.

2. Sie beschließen, miteinander und mit anderen Abordnungen in Genf zusammenzuarbeiten, um eine Lösung der Abrüstungsfrage zu finden, die für alle beteiligten Mächte vorteilhaft und gleichmäßig gerecht sein werde.

3. Sie wollen miteinander, sowie mit anderen interessierten Regierungen in der sorgfältigen und praktischen Vorbereitung für die Weltwirtschaftskonferenz zusammenarbeiten.

4. Bis zu Verhandlungen zu einem späteren Zeitpunkt über einen Handelsvertrag zwischen diesen Ländern werden sie jede Handlung vermeiden, die ihrer Natur nach eine Diskriminierung eines Landes oder einen Verstoß gegen die Interessen des anderen Landes darstellt.

Simon fügt hinzu, dies sei selbstverständlich in keiner Weise und in keinem Punkte eine besondere oder andere Mächte auszeichnende Erklärung. England habe im übrigen bereits seine Absicht mitgeteilt, mit den Vereinigten Staaten in der Abrüstungsfrage in Genf zusammenzuarbeiten. Was die Einladung anderer europäischer Länder betrifft, so habe er bereits am heutigen Tage Gelegenheit gehabt, die Vertreter Deutschlands, Italiens und Belgens zu sehen, und in jedem Falle habe er ihnen eine Abschrift dieser Erklärung übergeben und eine Einladung an ihre betreffenden Regierungen gerichtet, sich der Erklärung anzuschließen.

Der Schlussparagraf beziehe sich natürlich auf die Handelsbeziehungen und die Vermeidung von Diskriminierung bis zur Erörterung eines Handelsvertrages zwischen Frankreich und England, aber in den anderen drei Paragraphen gebe der englische Vorschlag auch an alle anderen Hauptländer in Europa.

Neuter erklärt amtlich, daß diese von Sir John Simon abgegebene Erklärung keinerlei Beziehung zu den Kriegsschulden an Amerika hat. Soweit Großbritannien in Betracht komme, dürfe Sir John Simons Erklärung in keiner Weise als eine „vereinte europäische Front“ gegenüber Amerika gedeutet werden.

Wenn Deutschland an Großbritannien mit dem Entschluß herantrete, daß die „Verbindungen“ aus dem Versailler Vertrag ausgemerzt werde, wäre die britische Regierung verpflichtet, mit Frankreich in der Frage zu beraten. Sir Simons Erklärung sei tatsächlich eine offene Einladung Frankreichs und Großbritanniens an Deutschland und Italien und die anderen europäischen Mächte. Man hoffe, daß sie sich bereit erklären werden, mitzuwirken. Die Einladung beziehe sich allein auf die europäischen Nationen und werde Japan nicht betreffen.

Die Erklärung Simons hat also nichts mit dem sogenannten „Gentleman-Abkommen“ zu tun, das als Wechselseitig verständlich werden soll. Das Gentleman-Abkommen bezieht sich auf die Frage der Ratifizierung des Lausanner Vertrages und hat die Form einer Note, die zwischen den vier Hauptgläubigern ausgetauscht worden ist. Sie erklären darin, daß, wenn irgendwelche Schwierigkeiten wegen der Ratifizierung entstehen, sie gemeinsam beraten, und daß keine von ihnen etwas unternehmen wird, ohne die anderen zu Rate zu ziehen.

Wie Herriot es auffaßt

Paris, 13. Juli. Ministerpräsident Herriot erklärte heute nachmittags vor den Vereinigten Kammerauschüssen für auswärtige Angelegenheiten und Finanzen über die Lausanner Verhandlungen Bericht und verlas den Text des „Vertragens-Abkommens“ das zwischen Eng-

land und Frankreich als Ergänzung des Gentleman-Abkommens gedacht ist und heute abend veröffentlicht wird. Ministerpräsident Herriot, so berichtet Davaß, habe die Bedeutung dieser Regelung hervorgehoben, die

die Wiederbelebung des Ententes cordiales

bedeute und eine neue Wera für die Beziehungen zwischen Frankreich und Großbritannien einleite, da künftig keine die Interessen beider Länder betreffenden Probleme gelindert werden können. Die unverzügliche Folge dieser Regelung sei, daß England nicht wie im Jahre 1923 sich für die Zukunft zu Zahlungen an Amerika zwecks Regelung seiner Schulden verpflichten könne, ohne vorher die französische Regierung befragt zu haben. Auf diese Weise werde die grundsätzliche Einigung des Gentleman-Abkommens in glücklicher Weise vervollständigt.

Dadurch sei für Frankreich und für England von nun an die Gewissheit einer gemeinsamen Haltung gegeben, wodurch der Erfolg der Verhandlungen mit der Washingtoner Regierung erleichtert werde.

Herriot wies besonders auf die moralische Seite dieses Ereignisses hin, die gesamt ersehne, die Beziehungen der europäischen Länder umzuwandeln und das Vertrauen der hauptsächlichsten Mächte der Welt wieder herzustellen. Gerade um dieser Wandlung willen hätten die französischen Unterhändler große Opfer, vom finanziellen Standpunkt aus gesehen, gebracht.

Herriot hält sich an den Youngplan

Paris, 13. Juli. Die Erklärungen, die Macdonald am Dienstag im Unterhaus über das Lausanner Abkommen abgegeben hat, haben hier insofern große Bedeutung erlangt, als sie eine ganz verschiedene Auslegung des Gentleman-Abkommens durch Frankreich einerseits und England andererseits an den Tag legten.

Ministerpräsident Herriot hat nach seiner Rückkehr aus Lausanne verschiedentlich betont, daß man im Falle eines Nichtzustandekommens der internationalen Schuldregelung automatisch zum Youngplan zurückkehren werde, und daß sich Frankreich, auf die juristischen Klauseln des Youngplans stützend, an das Haager Schiedsgericht wenden werde.

Macdonald hingegen betonte, daß man im Falle eines Nichtzustandekommens einer Verständigung mit Amerika eine neue Konferenz einberufen werde. Ein zweiter kritischer Punkt besteht in der Erklärung Macdonalds, wonach England niemals zugeben werde, daß die deutschen Schuldverschreibungen auf den Markt gebracht würden, wenn sich nach Ablauf von drei Jahren die Annahmefähigkeit Deutschlands nicht verbessert habe. Diese Erklärungen werden in Paris dahin ausgelegt, daß dann in das Deutschland zuerkannte Moratorium von den Engländern als unbedingte Bedingung betrachtet werde, beziehungsweise so lange in Kraft sei, bis sich die Annahmefähigkeit des Reiches verbessert habe. Herriot bleibe bei der Auffassung, daß im Falle eines Nichtzustandekommens einer Schuldregelung mit Amerika zwar sehr wohl eine neue Konferenz einberufen werden könne; Frankreich werde sich jedoch in diesem Falle nicht bedenkender an den Haager Schiedsgerichtshof wenden.

Die Auffassung in Berlin

Berlin, 13. Juli. Die amtlichen Berliner Stellen nehmen zu dem vom englischen Außenminister im Unterhaus bekanntgegebenen englisch-französischen Sondervertrag noch keine Stellung, da der Wortlaut des Vertrages noch nicht vorliegt. In unterrichteten Kreisen glaubt man jedoch, daß die Regierung auf jeden Fall noch einige Nachfragen stellen wird, um sich über die Bedeutung insbesondere des Artikels I nähere Aufklärung zu verschaffen. Eine Beteiligung Deutschlands an politischen Abmachungen, wie sie von französischer Seite im Sinne eines Konfliktvertrages vorgeschlagen waren, dürfte nicht in Frage kommen. Dagegen könnte es unter Umständen für Deutschland zweckmäßig sein, einer allgemeinen Vereinbarung, wie sie zwischen England und Frankreich getroffen worden ist, im Hinblick auf die kommenden politischen Aufgaben beizutreten. Selbstverständlich würde sich Deutschland besonders hinsichtlich des Punktes II (Abrüstungsfrage) sowohl hinsichtlich des Zeitpunktes als auch des Gremiums Handlungsfreiheit vorbehalten müssen, wenn und in welcher Form die Frage der Gleichberechtigung am zweckmäßigsten zu behandeln wäre. Die Punkte III und IV des Abkommens entsprechen ganz den von Deutschland in Lausanne gegebenen Anregungen.

Neues schweres Erdbeben in Mexiko. Im mexikanischen Staat Jalisco ereignete sich am Mittwoch ein neues schweres Erdbeben. Die bereits durch das Erdbeben am 18. Juni teilweise zerstörte Stadt Aculcan wurde vollkommen dem Erdbeben gleichgemacht.

Die neue Regierung in Mecklenburg-Schwerin

Schwerin, 13. Juli. Der neue Landtag in Mecklenburg-Schwerin wählte heute in seiner konstituierenden Sitzung zum Landtagspräsidenten den nationalsozialistischen Abgeordneten Krüger-Goldberg und zum Vizepräsidenten den nationalsozialistischen Amtshauptmann Dr. Schumann-Bismar; außerdem wurde das Präsidium aus Nationalsozialisten zusammengesetzt.

Ministerpräsident wurde der nationalsozialistische Abgeordnete Granzow-Severin. Die Sozialdemokraten gaben ihre Stimme für einen eigenen Kandidaten ab, ebenso die Kommunisten. Unter lebhaftem Händeklatschen und lauten Heilrufen trat Granzow sein Amt als Ministerpräsident an.

Auf den Vorschlag der Nationalsozialisten — ein weiterer Vorschlag lag nicht vor — wurde Amtshauptmann Dr. Scharf-Wilström, der nicht Mitglied des Mecklenburg-Schwerinschen Landtages ist, zum zweiten Staatsminister gewählt. 54 Stimmenten wurden abgegeben, 24 waren unbeschrieben. Die 20 Stimmen der Nationalsozialisten entfielen auf Dr. Scharf.

Konferenz der Ernährungsminister in München

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung. Berlin, 13. Juli. Der Reichsernährungsminister von Braun hat die Reichsernährungsminister der Länder zu einer Konferenz nach München gebeten, die am 19. und 20. Juli stattfinden wird. In dieser Zusammenkunft sollen die schwebenden Agrarfragen besprochen werden. Im Mittelpunkt der Besprechungen werden die vom Reichsernährungsministerium in Aussicht gestellten Schuwmaßnahmen für die bäuerliche Veredlungs-wirtschaft stehen.

Die freien Gewerkschaften gegen den Arbeitsdienst

Berlin, 13. Juli. Der Vorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes hat heute Stellung zur Frage des Arbeitsdienstes genommen und das Ergebnis seiner Beratungen der Reichsregierung unterbreitet. Der Vorstand des ADGB wendet sich gegen alle Pläne, die in irgendeiner Form eine Arbeitsdienstpflicht vorsehen.

Kein Preußenlandtag vor der Reichstagswahl

Berlin, 13. Juli. Der Vizepräsident des Preussischen Landtages hat am Mittwochnachmittag beschlossen, vor der Reichstagswahl eine weitere Sitzung des Preussischen Landtages nicht stattfinden zu lassen. Ein kommunistischer Antrag, bereits früher zusammenzutreten, wurde von seiner anderen Fraktion unterstützt. Der Vizepräsident tritt am 3. August wieder zusammen.

Der Genfer Mißerfolg wird verheimlicht

Genf, 13. Juli. Das engere Präsidium der Abrüstungskonferenz, dem die wahren Leiter der Konferenz, Henderson, Drummond, Benech und Politis angehören, hielt am Mittwochnachmittag eine streng geheime Sitzung ab, in der offenbar weittragende Beschlüsse gefaßt worden sind. Benech, der Hauptberichterstatler der Abrüstungskonferenz, teilte der Presse mit, daß entgegen allem Erwarten der Hauptausschuß schon am Sonnabendvormittag einberufen sei. Der Leitung der Konferenz seien sieben oder acht Vorschläge eingereicht worden, die er zu einem einheitlichen Vorschlag zusammenzufassen und dem Hauptausschuß vorlegen werde. Dieser Vorschlag bedeute einen außerordentlichen Fortschritt. Er werde zweifellos einstimmig von allen Mächten angenommen werden. Die Konferenz würde sodann für einige Zeit vertagt werden. Das Präsidium der Konferenz werde jedoch bereits in sechs Wochen wieder zusammentreten.

Linde Aktiv-Eis

hergestellt aus entkalktem Wasser

Die neue hygienische Kühlung f. Haush. u. Gewerbe

Musterlager bewährter Eisochränke

Gesellschaft für Linde's Eismaschinen A.-G.

Kristalleisfabrik u. Kühllhallen Dresden

Magdeburger Straße 1 Fernsprecher 14284

Warum ist Paris mit Lausanne zufrieden?

Drachbericht unseres Pariser Korrespondenten

Paris, 13. Juli.

Ein paar ganz nächste Fragen müssen heute beantwortet werden, wenn man das Siegesgeschrei in Paris über Lausanne verstehen will:

Was hat Frankreich von Lausanne erwartet,

als es dorthin ging? Das ist die erste Frage. Sie ist nicht schwer zu beantworten, wenigstens nicht schwer für den, der in Paris selbst die Augen aufgemacht hat. Man war in Paris darauf gefaßt, daß die Tribute durch den sogenannten Schwammwisch in einem großen Ausmaß endgültig verschwinden würden. Selbstverständlich war man auch auf die vollständige Annullierung der Tribute so teuer wie möglich zu verkaufen. Der Preis sollten politische Zugeständnisse, den Anschließ, die Abrüstung betreffend und dergleichen sein. Also ein Preis, den Deutschland zu zahlen haben sollte. Frankreich war also von vornherein durchaus nicht abgeneigt, solange es in seinem Interesse lag, mit der Reparationsfrage auch politische Fragen zu verknüpfen. Die tatsächliche Unmöglichkeit weiterer Reparationszahlungen haben französische Finanzmänner und Staatswirtschaftler längst eingesehen und daraus auch öffentlich kein Hehl gemacht. Erleichternd aber kam zu dieser bitteren Erkenntnis die andere:

Mit keiner offiziellen Forderung der Weiterzahlung der Reparationen fand Frankreich zu Beginn der Konferenz allein.

Auf seiner Seite standen nur die mitteleuropäischen und Balkanverbänden, aber diese waren von Konferenzpolitik ausnahmslos ausgeschlossen. Nicht einmal Belgien mehr eindeutig auf der Seite Frankreichs. Entschieden für die Streichung der Tribute hatten sich vor Lausanne die beiden wichtigsten der miteinander verbündeten, England und Italien ausgesprochen. Und nach dem Sieg der Linksparteien bei den letzten Kammerwahlen wäre ein beträchtlicher Teil der öffentlichen Meinung in Frankreich für die Streichung und sogar für weitere Zugeständnisse zu gewinnen gewesen. Man ging also von Paris aus mit sehr gemäßigten Gefühlen nach Lausanne. Das muß man sich jetzt in Erinnerung zurückrufen, sonst versteht man nicht die geradezu enthusiastische Freude mit der in der Kammer die Nachricht von der Unterzeichnung des Lausanner Paktes aufgenommen wurde, welche nicht die Kehrerung von Derris eigenem Selbstbild „Le Nouvelle“:

„Alle unsere Hoffnungen werden weit übertroffen.“

versteht auch nicht den Empfang Derris als Triumphator. Der Präsident der Republik landete zu diesem Empfang in ganz ungewöhnlicher Weise seines Kabinettsdirektor an den Präsidenten, um Derris zu begrüßen. Mit Habel Macdonalds Hand daneben, erhielt einen Rosenkranz im Namen der französischen Regierung und wird von Derris auf beide Wangen geküßt. Derris selbst erklärt: „Ich bin sehr zufrieden, wir haben gut gearbeitet. Auch der Vorkämpfer von England ist voller Freude, die Amerikaner ebenfalls.“ Kein Zweifel, die offiziellen deutschen Reaktionen in der Rundfunkrede Herrn von Papens und sonstwo sind eine Täuschung, die französische Siegesfreude aber ist durchaus echt. Welches erweist in uns trübende Erinnerungen, nämlich an den Welt von Locarno, zu dessen wesentlichen Grundlagen ja die Selbstkürzung der deutschen Reparation und die Täuschung des deutschen Volkes gehört. Darum jubelt der französische Marxistenführer Blum heute und schreibt: „Der Welt von Lausanne ist nichts anderes als der wiedererwachte Welt von Locarno, wie ihn Derris, der ein großes Erbe angeerbt hat, in sich verpackt.“ Das ehemalige Bündnis „Dewore“ heißt darum jetzt: „Erst in einigen Monaten wird man den fruchtbarsten Sieg von Lausanne nach seinem vollen Wert einschätzen.“

Was hat Frankreich in Lausanne erhalten?

Das sieht in seinem trockenen Regierungstil der „Temps“ mit dünnen Worten zusammen: „Alle wesentlichen Grundzüge der französischen These haben schließlich triumphiert, denn Deutschland mußte die Zahlung einer Schlusssumme für die Reparationen annehmen, es muß auf alle politischen Bedingungen verzichten und das zwischen den Hauptgläubigermächten vereinbarte Abkommen über Restitutions des Vertrags macht das Inkrafttreten desselben von der Schuldregelung mit Amerika abhängig.“ Die amerikanische Regierung hat zwar sofort offiziell erklärt, daß ihre Haltung dem Problem der Kriegsschulden gegenüber sich in nichts geändert habe und die Debatte über die Kriegsschulden gegen diese „unabhängige Verleugnung der Kriegsschulden“ durch Amerika ehemalige Ältesten erlöste. Aber das hört die Franzosen nicht. Ebenfalls am Bahnhof in Paris hat Derris sofort verkündet: „Wald die vorgesehene Regelung

mit den Vereinigten Staaten von Amerika nicht unter befriedigenden Bedingungen aushandeln konnte, bleiben wir einfach auf unserer alten Position.“ Ferner erklärt man am Quai d'Orsay, daß bei einer Belagerung Amerikas dem Gentleman Agreement gegenüber der Vertrag von Lausanne eben einfach binäufig sei, daß dazu außerdem auch die Restitutionsregelung von Seiten eines einzigen Parlaments genüge. Dies letzte Argument sollte sich vor allem der Deutsche Reichstag merken.

Das Frankreich mindestens ebenso hoch einschätzt wie das eigentliche Ergebnis der Konferenz, das sind andere Dinge. Der Respekt vor den „gebelligen“ Verträgen ist wieder einmal durchgesetzt, das System von Versailles, d. h. Frankreichs Vorherrschaft in Europa, ist neu bekräftigt, ja die feynstische Diplomatie hat nicht nur seinen Pfost zurückgefunden, sondern sie hat mehrere Pfost vorgeschickt. Die bisher nicht vollständig existierende Verbindung zwischen Tributen und Kriegsschulden ist hergestellt, die sehr los gewordene Verbindung zwischen Frankreich und England inniger geworden, und zwar auf dem Rücken Deutschlands. Derris Reichs Verpflichtungen gegen den Anschließ sind aus dem Protokoll von 1929 in das neue Anleiheprotokoll hineingenommen worden. Ueber Deutschlands Protest dagegen ist man zur Tagesordnung übergegangen. Ja

man hat in Lausanne auch für Genf gearbeitet,

denn der moralische Erfolg Frankreichs in der Welt, den es mit der Ablehnung der deutschen Forderung auf Aufhebung der Kriegsschulden und der Rüstkungsbeschränkung errungen hat, dürfte nicht unterschätzt werden. Schon schreibt der Genfer Historiker Mosser in der „Gazette de Lausanne“, über Deutschlands Schuld als Anreifer im Kräfte sei kein Zweifel mehr möglich. Das bedeutet auch die im französischen Parlament, ja in Derris eigener Partei gegen die Finanzprojekte des Kabinetts sich regende Freude nun mit einem Schlag verschwunden ist, daß das Kabinet seine Stellung befestigt hat und das Parlament mit dem Sieg von Lausanne in die Ferien schicken kann, ist ein kleiner, nicht zu verachtender Nebenerfolg.

Dresden im Zeichen des Wahlkampfes

„Was ich als Marxist erlebte“

Verammlung der Nationalsozialisten in Gittersee

Die Sektion Dresden-Plauen der NSDAP, veranstaltete am Dienstag, dem 12. d. M., im Gasthof Gittersee eine Massenversammlung mit dem ehemaligen kommunistischen Führer, Va. Preußner, als Redner. Sozialdemokraten und Kommunisten hatten, wie wir bereits in unserem Abendblatt berichteten, unter terroristischen Drohungen in Singlärten zum Verbleiben vor der Versammlung aufgefordert. Trotzdem war der Saal sehr gut besucht. Der Redner sprach über das Thema „Was ich als Marxist erlebte“. Er habe durch seine frühere politische Tätigkeit bei den marxistischen Parteien klar erkannt, daß der Marxismus eine ungeheure Lüge sei. Der Zweck sei, die Arbeiterklasse zu verführen und auszubeuten. Er geteile die Verlogenheit der SPD, die die Nationalsozialisten aus Propagandawerkzeugen mit dem Kabinet Papen identifizieren wolle.

Nach der SPD, gefalle es, sich in der Republik Pfänden zu suchen. Das kommunistische Manifest schreibt vor: „Überparlamentarischer Kampf! Waren die Kommunisten ehrliche Kämpfer, so müßten sie der Parole ihres Marx folgen und aus den Parlamenten herausgehen. Sie werden aber gern die Dämonen ein. Dann hat der Redner auf die internationale Solidarität zu sprechen und charakterisierte an vielen Beispielen die Unmännlichkeit dieser Parole. Baden jemals deutsche Arbeiter von ihren Genossen im Ausland Unterstützung erfahren? Nie! Stets vertritt der fremde Sozialist die Interessen seines Landes. Der französische Arbeiter leidet viel besser als der deutsche. Der deutsche Arbeiter werde zu irgendein Frankreichs angebetet, 200 000 Mitglieder der SPD, seien im Staatsapparate untergebracht. Von diesem bedägen nicht weniger als 1800 ein Gehalt von mehr als 5000 Mark im Jahre. Die Herren hätten die soziale Frage für sich bestimmt gelöst. Den Kommunisten empfehle Preußner, sich doch in den herrlichen Arbeiterklub Nauberg zu begeben, dabei aber nicht zu vergessen, den Priand general Ditz im Metropolhotel in Wroslaw zu besuchen. Er würde ihnen dann erzählen, was „Prolet sein“ heißt. Ferner sollten die Kommunisten einmal ihr Augenmerk auf

Präsidentenwahlkandidat Roosevelt macht Propaganda



Franklin Roosevelt, Gouverneur von New York, Präsidentenwahlkandidat der Demokraten, begibt sich in Indianapolis auf den „Wahlkampfplatz“, d. h. zu einer Wahlversammlung

Die englische Abordnung nach Ottawa abgereist

London, 13. Juli. Die englische Abordnung zu der Reichskonferenz in Ottawa, die am 21. Juli eröffnet wird, reiste am Mittwochnachmittag von Southampton ab. Die Abordnung besteht aus den folgenden sieben Kabinettsmitgliedern: Baldwin, Schatzkanzler Chamberlain, Kriegsminister Lord Halifax, Staatssekretär für die Dominien Thomas, Kolonialsekretär Sir Gifford Fisher, Handelsminister Runciman und Ackerbauminister Sir John Gilmour.

Deutschnationale Versammlung in Johannstadt-Süd

Eine Versammlung im Restaurant „Stadt Frankfurt“ in der Hauptstraße wurde vom Gruppenvorsitzer von Kündert mit dem Hinweis auf den Ernst der Wahl und dem Aufruf zur Mitarbeit bei der Wahl eröffnet. Das Hauptreferat hielt das Parteimitglied Diemer, Abtische. Er kennzeichnete den Standpunkt der Deutschnationalen Volkspartei als den Kampf gegen alle die Kräfte, die in den letzten 30 Jahren das Heil der Welt im Marxismus erblickt hätten. Freie und selbstbewusste Menschen müßten wieder die Führung des deutschen Volkes übernehmen. Um diese Einstellung zu erläutern, überließ der Redner die letzten 25 Jahre der deutschen Wirtschaft. Sie sei von der Exportwirtschaft über die Vergrößerung der Inflation zur Naub- und Entleerungswirtschaft gegangen, die eine „Kapitaldepression“ gebracht habe, unter deren grauer, die Arbeit vernichtender Folge wir heute leiden. Schuld daran sei die Regierung der Sozialdemokratie, nicht, wie diese behauptet, die „kapitalistische Wirtschaft“. Wir haben in dieser Zeit eine Außenverschuldung von 20 Milliarden erreicht, von denen 13 Milliarden allein die öffentliche Hand ausgenommen hat. Der Wert aller in Deutschland vorhandenen börsenmäßig gehandelten Papiere (Aktien) sei seit 1929 von 45 Milliarden Wert heute auf etwa 8 bis 7 Milliarden Mark gesunken, so daß ein amerikanischer Multimillionär dieses ganze „Volkvermögen“ kaufen könne. Diese Entwicklung zu bekämpfen, sei die Deutschnationale Partei berufen. — Der Redner beleuchtete das Wesen des Sozialismus aus dem Wesen des „sozialen Gedankens“. Sozial sein heiße zuerst: Arbeit geben. Sozial sein heiße weiter: Freiheit der Arbeit und Eigentum schaffen. Es müßte am 31. Juli eine absolute nationale Wehrheit mit einer starken deutschnationalen Volkspartei geschaffen werden, sonst werde Deutschland doch noch zugrunde gehen. Deutlich rechnete der Redner mit der sozia-

In dem Raum des BDA, stellen etwa 30 Architekten aus. Auch hier wieder ein stiller Reichtum an Ideen, eine Fülle von Problemen. Die Aufgaben sind ja so vielfältig: Einfamilienwohnhäuser, Ziebelungen, öffentliche Gebäude, Industriebauten, Verkehrsanlagen, Sportplätze, Gedächtnismale usw. Auch hier wieder die Beobachtung, daß trotz aller persönlichen Neuen die Gesamtentwicklung doch zu einem Ziel hinläßt, das mit einfachen Mitteln, mit klaren Flächen und Formen die Entwicklung unserer Zeit ausdrückt.

Rudolf Kolbe hat in diesem Sinne Arbeiten erneuert, Schulen (Wachwitz) und Wohnhäuser (Dellerau) erbaut. Ein ganz glückliches Beispiel ist die jetzt eben fertiggestellte Sporthalle Waldpark Blasewitz. Arnulf Schei-ler trägt sein biologisches Institut Dübensee wunderbar in die landschaftlichen Horizontale ein. In einem herrschaftlichen Wohnhaus entspricht Max Perutz vererbten Ansprüchen. Otto Reinhardt zeigt die ausgedehnten Folkwiger Wohnhausbauten. Von Kurt Bärbig interessiert vor allem der großzügige Entwurf für die Dresdner Großmarkthalle. Monumentale Gestaltungskraft verraten das Kraftwerk, die Zigarettenfabrik Greifling und die Ringwerke von Max Krausnick. Martin Piech ist als Spezialist für Lichtspielhäuser bekannt und gefächelt. Max Krämppe hat mit seinen Wäsktätten angenehme Gefächelteten geschaffen. Kühne, Hans Richter und Kreis wurden schon hervorgehoben.

Formenkreuz, ernst und wichtig baut Rudolf Vihay eine Kathedrale und ein Krematorium auf. Als Ausdruck einer inneren Frömmigkeit, Weislicher bewegt und gegliedert sind das Rathaus und ein Verwaltungsgebäude. Idee und Zweck bestimmen also klar die Form. Im Gemeinwohl mit Oskar Paul (auf Friedrichs Platz) die Anlagen des großen Werkes Böhlen, allein die Bunter für Dirschelde und das Einkaufszentrum für Niederwartha. Otto Keller hat für Dresden eine Anzahl Gefächelteten und geschmackvolle Innenräume entworfen. In Wettbewerben um Ehrenmale Werfa und Bismard-Rationalienmal und Sportstätten waren Leiterer und Wänsche mehrfach erfolgreich. Die Einfamilienhäuser von Siegfried Korfik, von Martin Kirkg und Kurt Daser, Curt Derritsch Krankehäuser, der Fabrikbau von Bernhard Weisradter und Paul Bedas Schulprojekte zeigen die Vielseitigkeit der Aufgaben und die Reize der verschiedensten Aufgaben. Erwähnen wir noch die Wohn- und Gefächeltetenhäuser von Karl Morik, Walter Fardes, Ernst Piech, die Kirchenentwürfe von Max Franz, Erich Feldis Wänschebilder und Gustav Säckes Welt

Dresdner Baukünstler Ausstellung an der Lennéstraße

Im Rahmen der Sommerausstellung 1932 veranstalten die Architekten der Künstlervereine in Gemeinschaft mit dem Bund Deutscher Architekten, Ortsgruppe Dresden, eine Sonderausstellung von Zeichnungen, Photographien und Modellen der Arbeiten des letzten Jahrzehntes etwa. Dieser Einblick in das baukünstlerische Planen und Gestalten unserer heutigen Architekten ist durchaus beachtenswert, zumal wir wissen, daß die Baukunst-Ausstellung 1929 nur hier und da Einzelheiten gesehen haben. Die letzten Jahre haben ja den Baukünstlern Aufgaben und Aufgaben genug gebracht. Im Augenblick ist das wohl anders. Es war also Gelegenheit, Ideen in die Tat umzusetzen, Entwürfe praktisch auszuführen, Baugestaltung zu bewahren. Von einem Ruhepunkt aus, der zeitlich hoffentlich bald überwunden ist, tun wir daher einen Rückblick auf einen Schaffensabschnitt, der allen durch Reichtum und Vielgestaltigkeit auszeichnet, der allen durch Besonnenheit und Traditionsgetreue ebenso wie den neuen Versuchen auf den verschiedensten Gebieten neue Möglichkeiten bot. Daß es Dresden gelungen ist, eigenwertige und bewährte Kräfte von außerhalb heranzuziehen und ihre Entwicklung durch größere Aufgaben zu fördern, daß es ferner Dresdner Kräfte in so vielen Fällen gelungen ist, auswärtige Wettbewerber für sich zu entscheiden (neuerdings im Wettbewerb um das Reichstheatermal bei Werka), darf als Beweis für die Regsamkeit dieses Gebietes unserer Kunstlandschaft gelten.

Die Wohnung und das Wollen müssen nach verschiedenen Seiten und Zielen hinströben. Das ist bei nahezu sämtlichen Künstlern selbstverständlich. Das wird ja auch durch die Verschiedenheit der Aufgaben gefordert. Aber eines ist ihnen gemein: sie schaffen ja alle aus den Bedürfnissen und Wünschen einer Zeit heraus. Das Streben nach Klarheit und Einfachheit, das Bestreben nach ehrlichen Mitteln und nach Wahrheit zu sein und den Forderungen des Lebens zu dienen. Von mancherlei Spekulationen wird man schon absehen. Viellecht wurde in der Architektur das Wesen unserer Zeit zuerst erkannt. Viellecht auch kann dadurch die Architektur noch einmal zur Mutter der Künste werden.

Doch nun zu den Einzelheiten. Auf die bewährtesten und stärksten Kräfte der Architektur-Abteilung in den Räumen 9 und 10 durch Prof. Hans Freese wurde schon hin- und hinweisen. Hier ist im kleinsten Maßstabe die Elemente, die in seinen Bauten zu bewundern ist: Das der Gefächelteten Stadtrunde, Feuerwehrturm der Gesele und Düsselbörfer Stadlon. Erich Kempels Wohnungsbauten in Gruna

(Hepte-Strabe — Schrammstein-Strabe) kennen wir in den Ausführenden. Eine klare Gliederung, die sich der Sonne zu öffnet, ohne den Ehrgeiz, übermodern zu sein. Die Fronten sind maßvoll durch Voluten aufgelockert, die Hinterhöfe durch Grünflächen belebt. R. W. Grunert, der wohl in Anlehnung an diese Entwürfe den Trakt an der Jwinal-Strabe erbaut, hat die Gefahr der Einseitigkeit nicht abgesehen können. Oswin Kempels Trauerhaus Kirchengemeinschaft hat schon früher einsehende Würdigung erfahren. Schön in den Wänsche ist seine Schule in Rabenau, die zugleich wundervoll im Gelände steht.

Wilhelm Jost baute Kirchen in Weßbach und Daven-dorf mit bewährter Abfolge von Modernen (soziale überlegene Epochen). Gemächelt im besten Sinne. Oskar Kramer's Feinspiger Klinik und die Antiserichte in Chemnitz und Kärcher sind ehrliche, handwerklich meisterhafte Bauten, ohne funktionsgewerbliche Ambitionen. Wichtig und trotzig, sein aus dem Zweck empfinden, die Fallsperr. Kann man über die Kisten und doch repräsentativen Formen, die Wilhelm Kreis hat die Döplere-Kirche (Stanten-Döpl) geschaffen hatte, Neues sagen? Eins doch, der Verfall, der dem Döplere-Kirche jetzt, daß er hier noch elegant geworden ist. Ein Verfallungsgebäude in Ausfüh-von Max Hans Kühne verwendet klassische Elemente. Das Haus Kühne, ein vornehmer Luxusbau, entstand unter Einfluß des Barock. Oskar Mensel stellt einen Entwurf für Werka auf.

Als vielseitiger Künstler erweist sich Adolf Wuechmann. Wir kennen von ihm elementare Kirchenbauten. Hier zeigt er einen umfassenden Stadterweiterungsplan für Jagreb (Karam) und die große Siedlung Teplja-Wohl. Curt Otto's Entwürfe für Schulen sind klar und vornehm; viellecht aus dem Geiste Lessenows heraus entstanden. Hans Richter denkt in Glas und Eisen. Sein Delata-Gaus am Vrainischen Platz nun wohl Entwurf ließen. Die Fabrikbauten Hülmererle und Wirtwaren-fabrik Schindler sind Lösungen, die ruhig aufrechten. Die Vielseitigkeit hat sein Gebiet. Otto Schubert hat in Teplja und Dresden-Neustadt Siedlungen geschaffen, die dem Gedächtnis Baugedanken durchaus gerecht werden. Der Erweiterungsbau des Bauherren Museums stellte ihm besondere Aufgaben. Neben Oetrich's Straumers Bauten für die Spa interessiert besonders sein Landhaus Teckert, Weichen, das in der Idee auf bodenständigen Elementen aufbaut. Den Beschluß der Künstlervereine-gungs-Architekten bildet Paul Wolf. Die Kinderklinik, das Haus der Jugend, vor allem aber die Waldschule sind unvertraute Formen unserer Städtlichen geworden. Sie sind Ausdruck künstlerischer und technischer Sanderheit.

listischen Einstellung der Nationalsozialisten ab... Der immer wieder durchbrechenden parteilichsten Einstellung der Nationalsozialisten stelle die Deutschnationale Volkspartei das Wort entgegen: Die Deutschnationale Volkspartei ist nicht, Deutschland ist alles.

Dr. Schneider vor der Deutschen Volkspartei

In einer Mitgliederversammlung der Deutschen Volkspartei Dresden in den „Drei Raben“ sprach Reichstagsabgeordneter Dr. Schneider, der Spitzenkandidat der Deutschen Volkspartei Ostschlesien. Er setzte sich zunächst mit dem Wahlbündnis, das zwischen der Deutschen Volkspartei und der Deutschnationalen Volkspartei für diesen Reichstagswahlkampf geschlossen worden ist, auseinander.

In seinen Schlussausführungen sagte er, dass die Volkspartei mit dem Niedergang des Parlamentarismus und der sich mit ihm als Folge daraus ergebenden Herrschaft der Bürokratie auseinander, die Deutschland gegenwärtig erleben.

Mietenfürer in Conch Island

New York, 13. Juli. In Conch Island, dem berühmten Neuyorker Vergnügungsquartier, ist am Mittwochmorgen ein Feuer ausgebrochen, das in kurzer Zeit riesen Ausmaße annahm und das ganze Viertel zu gefährden droht.

Das Feuer entzündete in einer Badeanstalt und verbreitete sich in Windeseile über zehn Häuserblöcke. Auf den höchsten Feueralarm hin rückten sämtliche Feuerwehren des Millionenstadtteils Brooklyn herbei und versuchten, den Brand zu lokalisieren.

500 Waisenkinder in höchste Gefahr getrieben. Inzwischen wurden die Feuerwehren auch anderer Stadtteile New Yorks alarmiert, so daß schließlich 1700 Feuerwehrleute den Brand bekämpften.

Derflisches und Sächsisches Alles klar zum Bescheid

Im Vorlauf ist noch einmal Appell. „Weil nun jedes, was es zu fragen hat? Jeder zählt seine Güter noch mal nach. Aber Frig, was schleppst du denn da noch im Pappkarton mit fort? Mein Gott, das Meerzweigen? Die Hausmännchen hatte es doch schon in der Werdung! Gleich bringst du es wieder runter! So, nun läßt du wieder die Dösle liegen! Aber Tanten, so lei doch gut, Vater nimmt die Fradarten für alle zusammen. Aber nein doch, er wird sie nicht aus der Westentasche verlieren! Bewahre, er wird auch nicht ausfallen, wenn der Jun nur eine Minute Aufmerksamkeit hat.“

— Die Deutsche Volkspartei hält am Sonntag 112 Uhr in der Raulmannschaft eine öffentliche Wählerversammlung ab. Der Spitzenkandidat des Wahlkreises Ostschlesien, Reichstagsabg. Dr. Rudolf Schneider, spricht über das Thema: „Der Kampf der Deutschen Volkspartei.“

Wenn Sie verreisen

dann übersehen Sie, bitte, nicht, uns Ihre Ferienadresse rechtzeitig, spätestens

4 Tage vor Antritt der Reise (durch Telephon 25241 oder besser durch Postkarte) aufzugeben. Genaueste Angabe der Adresse u. der Aufenthaltsdauer ist erforderlich

Die Nachsendung kostet:

Im Inland bei direkter Zustellung durch Kreuzband wochentags 8 Pf., Sonntags 15 Pf., Porto. Durch Postüberweisung für jeden angefangenen Monat 56 Pf., bei Ueberweisungsbeginn nach dem 15. d. M. aber nur 28 Pf. Nach dem Ausland wochentags 10 Pf., Sonntags 15 Pf. Ueberweisungen nach dem Auslande führt die Reichspost nicht aus. Postbesitzer beantragen die Nachsendung der Dresdner Nachrichten bei ihrem zuständigen Postamt.

Dresdner Nachrichten Vertriebsabteilung

Stimmarten einsehen

Die Stimmarten der Stadt Dresden und des selbständigen Quisbezirks Albertstadt für die Reichstagswahl am 21. Juli liegen nun noch bis mit Sonntag, den 17. Juli, aus, und zwar werktags von 12 bis 10 Uhr, Sonntag von 10 bis 18 Uhr. Die Auslegestellen sind durch die an den städtischen Wahllokalen in den einzelnen Auslegestellen angebrachten Bekanntmachungen ersichtlich.

— Rotkreuz-Kolonnen bei dem Grifenburger Motorradrennen. Der Sächsischer Landesverein vom Roten Kreuz hat sich durch seine Kolonnen Tharandt, Freital und Wildbrunn beim Grifenburger Motorradrennen am 10. Juli in hervorragender Weise betätigt. Es waren drei Kolonnen anwesend, gegen 100 Sanitätssoldaten, darunter 14 Aerztinnen aus den genannten Rotkreuz-Kolonnen, mit zwei Krankenautos und 36 Tragen. Sie waren ehrenamtlich tätig von früh 6 Uhr bis gegen 5 Uhr nachmittags.

— Sonderausstellung von Porzellanmännchen. Die vom Staatlichen Sächsischen Museum für Kunst und Gewerbe angelegte Sonderausstellung von Münzen und Medaillen aus Porzellan und anderen keramischen Stoffen wird ab Anfang September dieses Jahres vom Münzkabinett des Kaiser-Friedrich-Museums in Berlin ausgestellt werden.

— Grobmarktsale. Im Hinblick darauf, daß die Seagel- und Erdbeerernte so gut wie beendet ist, wird die Grobmarktsale von jetzt ab an den Sonnabenden für den Verkauf wieder um 14 Uhr geschlossen.

— Wegen Münzvergehens verurteilt. Der am 18. September 1898 in Baruth bei Baunzen geborene Fleischer Johann Ernst Rasmich hatte sich wegen Münzvergehens am Mittwoch vor dem Dresdner Schöffengericht zu verantworten. Für die Dauer der Verhandlung wurde die Öffentlichkeit wegen Gefährdung der Sicherheit ausgeschlossen und erst für die Urteilsverkündung wiederhergestellt.

Kunst und Wissenschaft

† Dresdner Theaterspielplan für heute. Schauspielhaus: „Der Kapitän“ (8). Die Komödie: „Der Mann mit den grauen Schläfen“ (10). Residenztheater: Varietevorstellung (8). Centraltheater: Varietevorstellung (10).

† Im Kaiserlichen Polizeipark des Vereins Volkswahl (Holländische Salovee) findet am Sonntag (17.), nachmittags 1/2 Uhr, eine Kullandlung des Volkshäuses von Ludwig Kullandgruber. Der letzte darf unter der Bezeichnung von sich selbst reden. In den Hauptrollen sind beschäftigt die Damen Scholz, Freim und Gamm und die Herren Wili und Meißner.

† Das Staatliche Kupferstichkabinett eröffnet am Sonntag (17.) eine Ausstellung von Zeichnungen und Skizzen von Carl Schuch G. a. u. S. Die Werke stammen aus dem im Kupferstichkabinett verwahrten schätzenswerten Nachlaß dieses bedeutenden Dresdner Künstlers, Porträtmalers und Malers, der eine der vielseitigsten Persönlichkeiten seiner Zeit war. Die Zeichnungen sind noch nie in diesem Umfange gezeigt worden.

† Musikdirektor Max Wiedemann gestorben. Musikdirektor Max Wiedemann, der Leiter der Berliner Liedertafel und Bundesvorsitzender des Berliner Sängerbundes, erlag auf einer kurzen Erholungsreise in Veit bei Potsdam einem Herzschlag.

† Ein Wunder als Chopinpieler preisgekrönt. Bei einem Wettbewerb um die Krönung als bester Spieler Chopins, der in Warschau stattfand, erhielt unter 88 Bewerbern den 1. Preis der 19jährige ungarische Pianist Imre Ungar, der seit seinem vierten Jahre infolge eines Unglücksfalls blind ist. Der Unglücksfall tröstete sich über sein Schicksal dadurch, daß er sich der Musik widmete und besonders Chopin zu seinem Helden machte. Er hat in Warschau auf dem internationalen Chopin-Wettbewerb nicht nur Ruhm geerntet, sondern auch eine Frau gewonnen, die er in Warschau heiratete.

† Ferienkarte für deutsche Kunstausstellung in Rothenburg. Der Stadtrat Rothenburg o. d. T. hat unter Mitwirkung namhafter Künstler, Kunstgelehrter und Kunstpädagogen einen interessanten Kunstausstellung für die Ferien tage in der zweiten Julihälfte einrichtet. Dieser Besichtigung hat das Ziel, das Verständnis für die deutsche Kunst

zu fördern und den Gedanken der Kunstszene in die Praxis umzusetzen. Ausgegeben wurde dabei von der Tagung, die die Gegenwart in viele Kreise des Volkes Kultur und Geschmackslosigkeit hineinträgt. Nur durch intime Fühlungnahme mit der lebenden Kunst und dem schaffenden Künstler ist dieser Gefahr auszuweichen. Es soll deshalb jeder Lehrgang der Schulpraxis ein Weg angewiesen werden, der das Verhältnis des modernen Menschen zur Schönheit in Natur und Kunst darstellt. Der Kunstlehrgang umfaßt eine Reihe von Kellereibehagen, die die Teilnehmer in den Entstehungsprozess des Kunstwerkes einführen soll. Wichtigkeit werden die Künstler den Besucher in alle vorfindenden praktischen Ausdrucksformen einführen. Vorlesungen literarischer, kunsthistorischer und kunstpädagogischer Charakter bilden die theoretische Ergänzung.

† Übung durch die Universität Greifswald. Gelegenheitlich der 14. Hauptversammlung der Gesellschaft der Freunde und Förderer der Universität Greifswald ernannte die Philosophische Fakultät den Generaldirektor des „Stettiner Generalanzeigers“, Otto Sommer, in Anerkennung der Verdienste für kulturfördernde Arbeit, insbesondere durch seine Hochschullehre: „Die Pommerische Hochschule“, zum Ehren doktor der Fakultät.

† Publikationskritik für italienische Sendepiele. Ein Verriß ist immer noch besser als gar keine Kritik. So äußerte sich kürzlich ein italienischer Mundfunkleiter auf dem Weltkongress der Theater in Rom. Er führte aus, daß die italienische Tagespresse bisher nicht zu bewegen war, aus neuen italienischen Mundfunktheater Kritik, und sei sie auch nur negativ, zu üben. Ohne Kritik jedoch verhält die Aufschreibung. Die Sendeleitung ist daher auf einen anderen Ausweg gekommen. Sie legt bei Sendespielen Dramen im Gesamtbeitrage von 1000 Ure aus für die drei besten aus dem Vorkreis eingeladenen Kritiken und veröffentlicht sie in ihrer Zeitschrift. Die Kritiken können sich ruhig gegen Werk, Uebertragung und Darstellung richten, sie müssen nur wirklich wertvoll sein. Die Resultate sind außerordentlich aufreißend. In erster Linie wird auf die Begeisterung des Publikums für das Radio eingegangen. Die aktuelle Wirkung der Kritik ist dem Wert der Dichtung gleichgesetzt. Der Wert dieser Kritik hat den besten Vorzug, das Interesse des Publikums vor allem für das Hörspiel zu steigern und den Hörer gleichsam als Mitschaffenden, künstlerischen Faktor einzuführen.

† Gumbert Jahre Kaiserliche Staatsbibliothek. Die Kaiserliche Staatsbibliothek feiert in diesen Tagen ihren 100. Geburtstag. Zum Gedächtnis des Gründungsstages veranstaltet die Leitung der Bibliothek eine Ausstellung „Die

Preussische Staatsbibliothek 1832 bis 1932“. Man sieht da Pläne und Skizzen von Fr. v. Gartner, dem Erbauer der Bibliothek, und unter anderem reiches biographisches Material über die in der Bibliothek tätig gewesenen Bibliothekare.

† Freier Eintritt für ausländische Künstler in den spanischen Museen. Die Vereinigung der spanischen Maler und Bildhauer hat bei der Generaldirektion der schönen Künste in Madrid den Antrag gestellt, von ausländischen Künstlern, die sich vorübergehend in Spanien aufhalten, für die Besichtigung der spanischen Museen und Kunstdenkmäler kein Eintrittsgeld zu erheben, wenn sie sich entsprechend ausweisen.

† Ein französischer Literaturpreis für Kinder. Zur Förderung einer Kinderliteratur ist jetzt in Frankreich ein Literaturpreis gestiftet worden, der im Herbst dieses Jahres an Kinder, die das 18. Lebensjahr nicht überschritten haben, für die schönste Geschichte zur Vertellung gelangen soll. Das Preisgeld beträgt 1000 Francs und ein Stipendium der kindlichen Pflege dienen.

Eugen d'Albert - ein Opfer Zuluschamans?

Marjot Rabouere, eine Freundin des Komponisten Eugen d'Albert, die eine ganz besondere Rolle spielte hat und eine Freundin des erst kürzlich verstorbenen Meisters war, hat einen Brief an die Redaktion des „Neuen Wiener Journals“ geschrieben, in dem sie sensationelle Behauptungen über den Tod des Komponisten aufstellt. Danach soll Eugen d'Albert ein Opfer des Graues Zuluschamans geworden sein. „Wenn ich mich heute an Sie wende, so geschieht es aus dem wichtigsten Grunde, weil mir unbeschwerlich vor mir liegt, die letzten Geschehnisse in Bezug auf den Tod des Meisters, die ich Ihnen mitteilen möchte. Kurz nach dem Tode des Meisters brachte die Wiener Blätter einen Artikel: „Ein Geheimnis um Eugen d'Albert. Die Postkarte, die seinen Tod anzeigt!“ Seit Januar 1932 wachte ich mit voller Bestimmtheit, daß Eugen d'Alberts irdisches Sein verfallen war. Um ihn zu warnen, schrieb ich ihm wörtlich an die Adresse des Bezirksgerichts von Wien: „Diesmal, in Wien, erlebe dich Dein Schicksal. Du kannst ihm nicht mehr entrinnen!“ Ich bin nicht das, was man gemeinhin „Geistesbesessene“ nennt. Aber ich habe Bewußtseinskräfte, die den meisten verschlossen sind. Und daß ich Eugen d'Alberts Ende vorauswusste, hängt mit ganz anderen Tatsachen zusammen, wovon ich wünsche, daß sie nun veröffentlicht werden.“



Das Heldental in Glandern

Vor einigen Tagen wurde in Glandern der Ehrenfriedhof der deutschen Jugend geweiht, der dem Opfermut der deutschen Studentenschaft zu danken ist.

Scherl

Des Amtshauptmanns von der Planitz letzter Gang Die Trauerfeiern in Dippoldiswalde und Dresden

„Wer weiß, wie nahe mir mein Ende“, so klang es am Mittwoch tief ergreifend durch die alte schöne Friedhofskirche in Dippoldiswalde, wo auf dem Altarplatz die herrliche Grotte des Amtshauptmanns von der Planitz aufgebahrt war.

Die Staatsregierung war vertreten durch Innenminister Richter. Weiter sah man den Präsidenten des Oberverwaltungsgerichts, Dr. Streitz, Kreisamtspräsidenten, die Amtshauptleute der benachbarten Bezirke, Dr. Wendt, Dresden, und v. Thümmel, Pirna, zahlreiche Vertreter aus Adelkreisen, wie v. Schönberg, Reichstädt, v. Wittichen, Bärenstein, v. Wulffen, Kleincaarzdorf, den früheren Superintendenten von Dippoldiswalde, Geh. Konfistorialrat D. Tempel, Konrad Adolf Arnold, die gesamten Vorstände der Behörden des Bezirks, die Direktion der Kraftwerke Freistaat Sachsen A.-G. und viele andere.

Die Gedächtnisrede

hielt Superintendent Oberkirchenrat Wischke, Dippoldiswalde, auf Grund des Bibelwortes „Seid frühlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, haltet an am Gebet!“. Man habe den Entschlafenen verehrt und hochgeschätzt als den unermüdeten, umsichtigen und tatkräftigen Leiter des Bezirks, den Führer in schwerer Zeit, den gerechten wohlwollenden Vorgesetzten, den hilfsbereiten Volksfürsten, den christlichen Arbeiter in steigender sozialer, geistlicher und kamerader, den Menschen und Edelmann, den langjährigen Mitarbeiter in kirchlicher Verwaltung.

Nach dem Gesang des Chorals „Wenn ich einmal soll scheiden“ durch den Kirchenchor Dippoldiswalde sprach Innenminister Richter. Es sei ihm Bedürfnis und Pflicht, namens der Staatsregierung, der vorgehenden Kreisamtspräsidenten, der Amtshauptleute des Landes seiner Lebensgefährtin, den Beamten des Bezirks, den Vertretern von Stadt und Land herzliche und aufrichtigste Teilnahme an ihrer Trauer um den Heimgegangenen auszusprechen.

habe er für sein Amt, für seinen Bezirk und für die ihm anvertraute Bevölkerung das Beste zu wirken und zu sorgen sich bemüht. In Treue hätten zu ihm gestanden auch seine Mitarbeiter und die Vertreter der Gemeinden des Bezirks. Dieses Gefühl engster, von Jahr zu Jahr sich vertiefender Verbundenheit finde heute seinen rührenden, aber doch so erhebenden und hohen Ausdruck in der einmütigen Trauer um den Verlust.

Weitere Kränze geleistet sich zu den vielen. Es sprachen noch innige Abschieds- und Dankesworte Regierungsrat Richter für die Beamten und Angestellten der Amtshauptmannschaft und des Bezirksverbandes einschließlich der Gendarmen; Major Eblert von der Planitz für den Familienverband; Bürgermeister Dr. Schumann für den Bezirksverband und die Stadtgemeinde Dippoldiswalde; Bürgermeister Karlheide, Schmiedeberg, für die Bürgermeister; Branddirektor Müller für den Bezirksverband der sächsischen Feuerwehren; Oberlehrer Günther, Reinholdshain, für den Bezirksbühnenverein, und Oberpostsekretär Werner für den Militärverein Dippoldiswalde.

Der letzte Abschied

Ein großer Teil der Trauergemeinde, die zur Mittagsstunde in Dippoldiswalde die ehrwürdige Postkutsche aufnahm, hatte sich auch am Nachmittag in der Halle des Krematoriums zu Dresden-Tolkewitz eingefunden, dazu der frühere Amtshauptmann von Dresden, Präsident des Landesparlamentes Dr. Schulze, Amtshauptmann Schmidt, Meinen, Oberbürgermeister Dr. Hartenstein, Freiberg, Kommerzienrat Bierling, Dresden, u. a. Der Verein der Schützenoffiziere war durch Generalleutnant Graf Mandelsloh vertreten. Orgelworte des Organisten Peholdt und weisevolle Töne aus der „Psalmen“ von Beethoven, vom Cellisten v. Schuch meisterlich vorgetragen, leiteten über zu der Ansprache des Superintendenten Oberkirchenrats Wischke, der seine Worte auf den Bibeltext gründete: „Jesus Christus gelten und heute und derlei auch in Ewigkeit.“ Wieder wurden dem Toten viele ehrende Worte des Dankes gewidmet.

Protest gegen Auflösung der Fortthochschule

In einer gut besuchten Protestversammlung hatte die Deutschnationale Volkspartei nach dem Stadtsaal in Tharandt eingeladen. Studienrat Weger sprach über die Gefahr, die der Fortthochschule durch den Aufhebungsbeschluss des Landtages droht. Eingehend behandelte der Redner die schweren Schädigungen, die durch die Auflösung entstehen würden und in gar keinem Verhältnis zu den vielleicht möglichen Ersparnissen von 200 000 Reichsmark ständen.

Einstimmig wurde eine Entschließung gegen die fortgesetzte Bedrohung der Fortthochschule Tharandt angenommen. — Mittelstand und Reichstagswahl. In einer Versammlung der Deutschnationalen Volkspartei, Bezirksverband Dresden, sprachen heute im Restaurant „Hauptmarkthalle“.

Stachelbeer-Marmelade



Opekta

Achtung! Beachten Sie! Sie hören über die Sender des Mitteldeutschen Rundfunks jeden Mittwochvormittag von 11.45 bis 12.30 Uhr den sehr interessanten Lehrvortrag 15 Minuten für die fortschrittliche Hausfrau aus der Opekta-Küche. — Rezeptdurchgabe!

Rezepte

4 Pfund reife Stachelbeeren gut zerdrücken, mit 4 Pfund Zucker angesetzt kochen und 10 Minuten kochen lassen. Hierauf eine Normalflasche Opekta „flüssig“ zu 88 Pfg. hineintragen u. sofort in Gläser füllen. Genossenschaft Koch-Anweisung mit Rezepten liegt jeder Flasche bei. Vorsicht beim Opekta-Einkauf! Nicht zu verwechseln mit ähnlich lautenden Gellermitteln. Opekta ist nur echt mit dem dampfenden Fräulein-Genussenden 10-Minuten-Topf.

Selt dem Jahre 1923, meinem Eintritt in das Leben des Meisters, fanden Eugen d'Albert und ich in enger Verbindung mit den letzten Ausgrabungen in Ägypten. Beweis: Er widmete mir die Oper „Golem“ mit den nur uns beiden verständlichen Worten: „An Isis.“ Und heute sage ich mich verpflichtet, zu sagen: Eugen d'Albert ist das Opfer — und nicht das unglückliche Opfer — des Graues Tutenchamons!

Bestandene Probe Von Käthe Scholz

„Ja, mein Junge, da kann ich dir auch nicht helfen, das ist eine dumme Geschichte“, sagte Wehmelrat Osten zu seinem Neffen, dem Referendar Wahren. „Ich freue mich über dein Vertrauen, möchte es durch guten Rat lohnen, aber sag selbst: Die kleine Veni findet du süß; für die Affen schwärmt du, weil sie himmlisch Klavier spielt, und der Roden liegt du zu Füßen, weil sie, um bei deinen Ausdrücken zu bleiben, ein Götterkinn hat. Alle drei verehrt du glühend, und weißt nicht, welche du liebst. Das soll dir dein alter Onkel sagen; ich möchte laut lachen über dein düsteres Gesicht, du scheinst wirklich verliebt. Das ist übrigens wohl jeder launisch viele Male; warum sagst du die Sache anders auf und wägst dich unbedingt verlieben?“

„Weil ich mich nach einem eigenen Heim sehne, weil ich eine Hausdame bin, für das deutsche Familienleben schwärme.“ Der Wehmelrat sah seinen Neffen liebevoll an. Dieser junge Mensch mit den dunklen Augen, die so froh und ernst blickten konnten, war wohl geeignet, eine Frau glücklich zu machen. Er legte ihm die Hand auf die Schulter und sagte langsam: „Du bist nicht weiß, welcher dein Herz gehört, Beweise, das es keine besticht. Du hast die Leidenschaft zur Musik von deinem Vater geerbt. Der hat deine Mutter um ihre Hand, wie er sie zum erstenmal gesehen. Es war auf einer großen Gesellschaft; sie sang mit ihrer süßen Stimme ein schlichtes Lied, und hat dich damit für immer in sein Herz gefangen.“

„D meine Damen“, lächelte der Wehmelrat satirisch. „Ich habe mir einen kleinen Scherz erlaubt, um ein unabhängiges Urteil zu hören. Mein Freund Rust ist im Gegenteil ganz hingerissen von dieser herrlichen Musik.“ Die Damen lachten ihn erkannt an. „Das war doch auch unter Urteil, wir haben uns wohl etwas ungehört ausgedrückt“, und freundlich grüßend gingen sie weiter.

„Na, mein Junge, was sagst du nun?“ lachte Osten, „da hast du die Probe ihres musikalischen Empfindens. Erst das Urteil einer Autorität hören, dann flott nachplappern und die fremde für eigene Wangen ausgeben.“

„Ich danke dir, Onkel“, sagte Wahren, „ich habe dich verstanden. Und nun wollen wir die letzte Probe machen. Dort am Fenster lebe ich Fräulein Halben.“ Die Herren traten grüßend auf das junge Mädchen zu, die bei ihrem Anblick wie in Blut getaucht dastanden.

„Wein anständiges Fräulein —“ „Ich weiß, was Sie sagen wollen“, fiel Veni Halben ein. „Ich bin ja gar nicht musikalisch, aber wie ergriffen ich bin, was ich empfinde, kann ich nicht in Worten sagen. Es ist, als wäre ich von der Erde fort, als hätte sich meine Seele in diesem herrlichen Reich der Töne aufgelöst.“

Ganz entzückt starrte der Referendar auf das beglückte Gesicht, das noch mehr als die Worte verriet, wie ein tiefes, verwandtes Gemüt er hier gefunden. „Und Doktor Rust ist gar nicht zufrieden“, meinte der Wehmelrat.

„Ach, das ändert nichts an meinem Empfinden! Doktor Rust ist eben Bachmann, ich aber — ich verstehe ja wenig von Musik!“ schloß sie plötzlich vermitt.

„Mehr wie jeder andere“, sagte Kurt Wahren ernst. „Sie haben gesagt, daß man nicht immer auszusprechende Ränke für sich braucht, um die Sprache der Töne zu verstehen. Ich danke Ihnen für Ihr schönes Urteil. Sie haben mich unendlich bezaubert.“

Ein Klingelzeichen ertönte, der zweite Teil begann, und auch der Wehmelrat ams seinen Platz aufzusuchen. „Fräulein Veni, darf ich Sie nachher noch einmal sprechen?“ flüsterte Kurt. Das junge Mädchen nickte stumm.

Kurt Wahren ist sehr glücklich mit seiner Veni geworden. Wie sie ihren einjährigen Hochzeitstag feierten, und Onkel Osten die Howle braute, dann zur Probe kochte, rief der junge Ehemann lachend: „Auf die Probe vertrieb ich unser Onkel, das hat er bewiesen; heute wollen wir meinem Brautchen Generalbesuche ablegen und „Der Probe“ einen Dankesbesuch bringen!“

Bermischtes

Der Mann mit den 35 Vätern

Aus Salzburg wird und berichtet: Seit einigen Wochen erschienen in den Salzburger Zeitungen Inserate, die allmählich die höchste Aufmerksamkeit der Polizei erweckten. Sie lauteten:

„Hier Hotelkubendmädchen, zwei Köchinnen, drei Hausdiener, zwei Schreibkräfte für die Schweiz gesucht. Gutes Gehalt und freie Bahnfahrt zugesichert. Zuschriften unter „Sofort“ an die Verwaltung des Hauses oder vorzusstellen mit Reisepass unter genauer Angabe von Tag und Stunde bei Hans Krumann.“

Dem Salzburger Sicherheitsbüro erschien der Inhalt dieses Inserates so merkwürdig, daß es sich für die Person des Herrn Krumann näher interessierte. Dabei stellte sich heraus, daß der Inserent in Wirklichkeit der Kaufmann Leon Krösch aus Wien war. In seinem Besitz fand man nicht weniger als fünfunddreißig Reisepässe.

Es war klar, daß sich Krösch diese Pässe auf Grund seines Inserates, das er überall in der österreichischen Provinz veröffentlichen ließ, besorgt hatte. Natürlich nahm er vielen flehentlichenden Hotelangehörigen unter dem Vorwand, ihnen in der Schweiz gute Stellen zu verschaffen, die Pässe ab. Es machte keine große Schwierigkeit, zu erlangen, wozu Herr Krösch diese wichtigen Legitimationspapiere benötigte. Er brauchte die Pässe für einen großangelegten Valutenfleischhandel. Auf Grund dieser Originalpässe konnte er sich Valuten in großer Menge beschaffen, die er dann über die Grenze schmuggelte.

Bei der Verhaftung des erfindungsreichen Devisenschmugglers fand man noch größere Beträge in ausländischen Valuten vor, sowie zahlreiche Fahrgeldscheine für kurze Strecken im Schweizer Gebiet.

Der große Wiener Falschspieler-Prozess

Vor einigen Monaten wirkte es wie eine gesellschaftliche Sensation, als bekannt wurde, daß in zwei der vornehmsten Wiener Klubs falsch gespielt werde. Die beiden verdächtigsten Klubs waren der „Wiener Klub“ und der „Wiener Cercle“. Es hatte sich in diesen Klubs ein geheimes Konföderation von Leuten gebildet, die das „corrigere la fortune“ auf ihre Fahnen geschrieben hatten, und selbstverständlich den ersten Gesellschaftskreisen angehörten. Aufgedeckt wurde der Schwindel durch den Raubakt eines Klubdieners, der bei dem „Präparieren der Karten“ Dandlangerdienste geleistet hatte, aber von den Falschspielern sich um die erwarbete Belohnung geprellt glaubte. Auf die Anzeige dieses Klubdieners hin wurden zwei Persönlichkeiten der Wiener Gesellschaft, der „Goldsaron“ Otto Guttmann und der Industrielle Heinrich Menasse, verhaftet. Der Hauptangeklagte, Baron Georg Verzevic, konnte noch rechtzeitig ins Ausland flüchten, wurde aber später in Fiume verhaftet.

Wegen ihm schwebt ein Auslieferungsvorhaben und er wird sich zu einem späteren Zeitpunkt in Wien zu verantworten haben. Die Spielerkarriere hatte seinerzeit den aufsehenerregenden Doppelmord des Wiener Arztes Dr. Löwy und seiner Gattin zur Folge. Dr. Löwy war einer von jenen, die aus dem Kartenpiel Verzevic's Nutzen gezogen hatte, ob in Kenntnis des Betruges oder nicht, konnte nicht ganz klar gestellt werden. Der Prozess, der auf vier Tage berechnet ist, dürfte mancherlei tiefer Einblicke in das Wiener Klubleben gewähren und der Lust auf Verhaftung des gewerbmäßigen Kasinospieles in Wien werden. Jedenfalls hat die Wiener Volkseidrektion bereits den Antrag auf Sperre und Auflösung der in Frage kommenden Klubs gestellt.

* Doch eine Schwebebahn über das Bodetal? Der Gedanke des Bauers einer Schwebebahn über das Bodetal zwischen Neuhofen und Dergental wird schon seit langem ventiliert, aber er hat bisher nie greifbare Gestalt angenommen. Jetzt aber scheint der Plan doch zur Ausführung zu gelangen. Praktische Vorarbeiten haben ergeben, daß die Anlage einer solchen Bahn keine Verhinderung der Natur, wie vor allem befürchtet wurde, mit sich bringt. Es steht außer jeder Frage, daß diese Schwebebahn dem Döbriach nur wirtschaftlichen Gewinn bringen kann, und aus diesem Grunde dürfte auch dem Erlangen eines kaiserlichen Privatunternehmens, der die Bahn bauen will, stattgegeben werden.

* Bekanntes Turfmann als Explosionsfabrikant. Unter einer aufsehenerregenden Beschuldigung wurde der ehemals bekannte Herrenfahrer Erwin Elias, der wegen wiederholter Verurteilungen von der obersten Trabrennbühre von allen Bahnen Deutschlands verwiesen worden war, mit seinem Geschäftsführer Walter Dinje verhaftet. In guter Erinnerung ist noch der Turfscandal mit dem Pferd „Alter Ego“, das Elias mit dem Pferd „Merkur“ vertauscht hatte. Elias wird vorgeworfen, dem Gasmeister, der im Keller seiner Geschäftsräume steht, benutzt beschädigt und brennende Kerzen in der Nähe aufgestellt zu haben, um eine Explosion herbeizuführen. Die Ställe Elias' wurden verschiedentlich schon vom Feuer heimgesucht. Jedemal blieb die Ursache ungeklärt. Es ist der Verdacht aufgetaucht, daß Elias eine Explosionsfabrikation wollte, um sich mit Hilfe des Versicherungsgeldes wieder flott zu machen. Der Gasmeister war angeblich, so daß das Gas unbehindert ausströmen konnte. In der Nähe der Gasuhr hatten die beiden verhafteten brennenden Kerzen aufgestellt. Außerdem hatte man die Absicht, ein Fräsengerät im Keller aufzustellen und die Räume in die Luft zu sprengen.

* 100 000 Mark Los gezogen. In derziehung der Preussisch-Sächsischen Klassenlotterie fiel der Hauptgewinn in Höhe von 100 000 Mark auf das Los Nr. 234 514. Das Los wird in der ersten Abteilung in vier Klassen in Bayern geteilt.

* Vom Nils erschlagen. In Wülheim (Nordpfalz) wurden der ledige 27jährige Philipp Wendel und der ledige 27jährige Peter Dill, die während eines Gewitters im Walde unter einem Baum Schutz gesucht hatten, vom Nils erschlagen. Ein dritter junger Mann entging dem gleichen Schicksal dadurch, daß er kurz vorher den Baum verlassen hatte.

* Seine vier Kinder ertränkt. Die Polizei von Kolding in Dänemark ist einem furchtbaren Verbrechen auf die Spur gekommen. Die Frau eines Arbeiters hatte während der letzten vier Jahre vier Kinder ertränkt und in einem Wehölz vergraben wurden. Der Mann erklärte, daß er sich

Brotaufstellung in Rom

Von Dr. h. t. Ragnar Berg, Dresden-Weißer Hirsch

Rom, Anfang Juli 1932.

Auch Italien gehört zu den Ländern, die einen Teil ihres Getreidebedarfes importieren müssen. Man kann es dann fast als eine Selbstverständlichkeit bezeichnen, daß Italien alles tun würde, um einerseits die Getreideproduktion des Landes zu heben, dann aber auch das vorhandene Getreide möglichst auszunutzen. In den italienischen Städten wird nur und ausschließlich feinstes Weizenbrot gebacken, und die erste Maßnahme war dementsprechend die Förderung nach einer besseren Ausmahlung des Weizenform. Damit sieht er aber auf einen Widerstand, den auch er nicht beseitigen konnte. Die Fremden verlangen feines Weizenbrot und die städtischen Bäcker behaupten, von härter ausgemahlenem Mehl kein ordentliches Brot backen zu können.

Das letztere dürfte wohl eine nur aus der Bequemlichkeit geborene Behauptung sein. Ueberall auf meinen letzten Fahrten und Wanderungen auf dem Lande fand ich in den Dörfern

ein ausgezeichnetes Bauernbrot von mindestens 80 Prozent Ausmahlung.

und in abgelegenen Gegenden, wie in den kleinen Dörfern der Campagna, hatten die Bauern sicherlich Vollkornbrot. Dabei war dieses Brot ausgezeichnet ausgebakten: runde Laibe von etwa 20 bis 30 Zentimeter Durchmesser mit steil nach außen gebogenen und vollkommen trockener Kruste.

In ihren Behauptungen zur Deutung der Bäcker hatten nun die sozialistische Vereinigung der Bäcker und der verwandten Gewerbe

die erste internationale Brotaufstellung

und gleichzeitig einen ersten internationalen technischen und wissenschaftlichen Kongress für Getreideverarbeitung in Rom Ende Juni veranstaltet. Diese beiden Veranstaltungen verdienen auch seitens Deutschlands größte Beachtung, vielleicht weniger durch das Gezeigte und Gesprochene, als durch das, was lehrte.

Die Ausstellung war sehr reich von der ganzen Welt besucht worden. Eigentlich fehlte von den Kulturländern nur ein Land, das sonst gerade feines Brot wegen berühmt ist: Schweden. Sonst war alles vertreten, von den europäischen Staaten bis zu den Arabern mit ihren den europäischen ähnlichen Gebäuden, und den Ägyptern mit ihrem heute wie vor fünftausend Jahren befehl gebotenen Brot.

Selbst die Inseln und die Eskimo in Kanada waren vertreten.

Entsprechend dieser Universalität war es selbstverständlich, daß das Weizengebäck bei weitem vorherrschte.

Roggenbrot hatten nur die nord- und mitteleuropäischen Länder aufgestellt: Schottland, Norwegen, Dänemark, Finnland, Rußland, Deutschland, Polen, die Tschechoslowakei, Oesterreich, Ungarn, Bulgarien und Jugoslawien, wobei die ersten Länder hauptsächlich feines, die anderen Vollkornroggenbrot zeigten.

Das Gerstbrot und das Okerbrot Schottlands und Nordschwedens fehlte ganz, wie man überhaupt den Eindruck bekam, daß die Ausstellung von den betreffenden Ländern mehr unter dem Gesichtspunkt besucht worden war,

das Feinste zu zeigen.

während die eigentliche Volksernährung vollkommen vernachlässigt worden war.

Ueberhaupt stand die Ausstellung ganz und gar unter der Vorherrschaft des feinen Weizenbrotes, das in tausenderlei Formen gezeigt wurde. Als Gesamturteil der Ausstellung kommt man deshalb zu dem Schluss:

Es hat gezeigt, wie es nicht gemacht werden soll,

wenn man die Getreidevorräte des Landes voll ausnutzen will.

Der Kongress

war ganz groß ausgefallen und alles getan, um ihn zu einer Haupt- und Staatsaktion zu machen: Empfang durch Mussolini, durch den Gouverneur von Rom und durch den Papst, schließlich ein wunderbares Bankett, gegeben von der Konferenz der nationalen fascista del commercio. Ursprünglich waren nur zwei Verhandlungstage vorgesehen, aber durch die lebhaften Diskussionen und durch die Uebersetzung jeder Aeußerung in die vier Kongresssprachen (man hatte zwei Dolmetscherinnen vom Völkerbund in Genf ge-

hört nicht mehr leisten könne, weil er arbeitslos sei. Er hat bereits sechs Kinder.

* Die gekündete Verlobung. Wie ein Wiener Blatt mitteilt, ist vor kurzem in der Wohnung der Kammerlängerin Marie Jerisa eine Pfändung durchgeföhrt worden, noch dazu bei Nacht. Die Pfändung verlief jedoch sehr still, weil weder Geld noch Geldbesitzer gefunden wurde. Die Pfändung hatte auf Betreiben einer Wiener Juwelierfirma stattgefunden, der Frau Jerisa den Betrag von 130 000 Schilling schuldete. Sie hatte bei der Firma einen Schmuck bestellt, der nach eigenen, von ihr eigens bestellten Zeichnungen angefertigt worden war. Als dann die Firma Bezahlung forderte, erklärte die Sekretärin Frau Jerisa bei der Firma und erklärte, daß Frau Jerisa über keine Vermittlung verfüge, da sie wegen Erkrankung einen großen Teil ihrer Konzerte in Amerika ablagern mußte. Sie erbot sich, den Schmuck gegen eine Stornogebühr von 10 Prozent zurückzugeben. Die Juwelierfirma ging jedoch auf das Angebot nicht ein und verweigerte die Rücknahme des Schmuckes, da derselbe durch den inzwischen eingetretenen Preissturz auf dem Juwelienmarkt um 35 Prozent weniger wert geworden sei. Die Firma hat nun eine gerichtliche Pfändung der Woge der Frau Jerisa beantragt.

* Ein menschenfressendes Elefant tötete, wie aus Madagaskar in der indischen Provinz Madras gemeldet wird, kürzlich seinen Treiber und verzehrte dessen Kopf. Das rasende Tier ergriff darauf die Frau, rannte die Hütten der Eingeborenen über den Dauen und verlegte die Bewohner der Dörfer in panischen Schrecken. Der gefährliche Dickschädel hat bereits mit der vorangegangenen Tötung von nicht weniger als zwanzig Treibern einen Beford eigener Art aufgestellt. Aber bisher hat man in Südindien noch nie gehört, daß ein Ele-

fant das Fleisch seiner Opfer frist. Aus Mysore sind erlahrene Elefantentreiber eingetroffen, die versuchen, das rasende Tier einzufangen, aber alle diese Bemühungen sind bisher erfolglos geblieben.

* Neuyork hat 2289 Hotels. Von den 15 528 Hotels, die laut dem neuesten Jahrbuch des Verbandes amerikanischer Hotelbesitzer Amerika besitzt, gehört der fünfte Teil zum Staate Neuyork, der damit ist, der die meisten Hotels hat. Die wenigsten hat Delaware, nur 49! In 182 Hotels kostet ein Zimmer weniger als 1 Dollar pro Tag. Es gibt in den U.S.A. 88 Nischenhotels, diese haben mehr als je 1000 Zimmer.

* Warum nimmst du ein Automobil von 1918 für deinen Ausflug mit? „Ich will mich doch verloben, und mit dem Wagen gibt es bestimmt eine Panne.“

* Nils gekaut. Ede und Maxe, zwei schwere Jungen, unterhalten sich. Ede erzählt, daß er sich locken einen wundervollen Radioapparat angeschafft hätte. Darauf fragt Maxe: „Nanu, den hast du wohl gekaut?“ Ede erwidert entrüstet: „Nez, den habe ich richtig bezahlt. 100 Mark habe ich dafür gegeben.“ — „Woher hast du denn so viel Geld?“ fragt darauf erstaunt Maxe, und prompt erhält er zur Antwort: „Herr, doch nicht so dämlich. Das Geld habe ich natürlich gekaut!“

* Zurück zur Natur. „Dieser Teich kann nicht tief sein.“ — „Wie kommen Sie darauf?“ — „Weil das Wasser den Enten nur bis zum Bauch reicht.“

* Gespräch. „Sagten Sie etwas?“ — „Nein!“ — „Wenn Sie nämlich was gesagt hätten, hätten Sie Unrecht gehabt.“

* Frage. „Fred hat eine Wale aus Terrafotta mitgebracht.“ — „Er liegt... er war gar nicht in Terrafotta.“

Was sagen die deutschen Großbäcker dazu? Von deutschen Vorträgen waren besonders bemerkenswert die von Dr. A. Hornet, Steinmetz und Dr. W. Kraft. Hornet's Vortrag war eine zusammenfassende Darstellung der großenteils von ihm erdachten Verfahren und Apparate für Getreide-, Mehl- und Brotkonstruktion, die allgemein die Beachtung der Fachleute fand. Steinmetz empfahl das von seinem Vater erfundene Verfahren zur Entfernung der holzigen Bestandteile der Samenhäute. Dagegen wurde mit Recht eingewendet, daß ein solches Verfahren doch höchstens für die Herstellung von Vollkornmehl von Bedeutung wäre, daß aber im Schaufalten des Gebäckes kein Vollkornbrot aufgestellt sei. Wenn man die Mele bei der Brotbereitung entfernt, braucht man die Mele vorher nicht besonders zu reinigen.

Eine ungeahnte Sensation erweckte Dr. Kraft's Vortrag über das schwedische Dauerbrot, das Ankerbrot.

Der Kongress hörte mit achtungsvoller Teilnahme zu (es war einer der allerersten Vorträge), aber als dann Kostproben verschiedener solcher Brote herumgereicht wurden, wurde das Bild mit einem Schlag anders: es ist eine wirkliche Delikatesse! Dieses Brot hat insofern besondere Bedeutung für die Volkswirtschaft, als es

ein wahres Vollkornbrot von unbegrenzter Haltbarkeit ist. Dies war um so mehr in die Augen fallend, da sonst die Brote der Ausstellung nach einer Woche im allgemeinen trock und ungenießbar waren. Aber auch das, was Duin bei dem modernen Brot rühmt: die Geschmackslosigkeit, wurde durch dieses allgermanische Brot widerlegt: es schmeckte köstlich!

Somit muß man wohl als Gesamturteil feststellen, daß dieser erste Kongress ein wackerer Anfang zu ernhaltlicher Arbeit war, aber auch nicht mehr. Eine bessere Vorbereitung der Kongressarbeit unter Aufstellung gewisser Richtlinien für die zu besprechenden Themen wird wohl aber den nächsten internationalen Kongress für Getreideverarbeitung fruchtbarer gestalten können.

Das einfache stärkere Brot schmeckt voller, kräftiger und besser!

Selbstverständlich lehnte es nicht an Vorschlägen zur „Verbesserung“ vom Mehl oder der Ausbeute an Brot, sowie von besonderen Herstellungsverfahren zur Konservierung von Brot usw. Erfreulicherweise erfuhren alle diese Vorschläge einstimmige Ablehnung durch den Kongress, und besonders der Leiter der italienischen Anstalt für Getreideverwertung erklärte unter allgemeinem Beifall: Wir wollen nichts von Geheimverfahren, Geheimmitteln oder Konservierungsmitteln hören.

Chemikalien sind bei der Brotbereitung grundsätzlich zu verbieten!

Was sagen die deutschen Großbäcker dazu? Von deutschen Vorträgen waren besonders bemerkenswert die von Dr. A. Hornet, Steinmetz und Dr. W. Kraft. Hornet's Vortrag war eine zusammenfassende Darstellung der großenteils von ihm erdachten Verfahren und Apparate für Getreide-, Mehl- und Brotkonstruktion, die allgemein die Beachtung der Fachleute fand. Steinmetz empfahl das von seinem Vater erfundene Verfahren zur Entfernung der holzigen Bestandteile der Samenhäute. Dagegen wurde mit Recht eingewendet, daß ein solches Verfahren doch höchstens für die Herstellung von Vollkornmehl von Bedeutung wäre, daß aber im Schaufalten des Gebäckes kein Vollkornbrot aufgestellt sei. Wenn man die Mele bei der Brotbereitung entfernt, braucht man die Mele vorher nicht besonders zu reinigen.

Eine ungeahnte Sensation erweckte Dr. Kraft's Vortrag über das schwedische Dauerbrot, das Ankerbrot.

Der Kongress hörte mit achtungsvoller Teilnahme zu (es war einer der allerersten Vorträge), aber als dann Kostproben verschiedener solcher Brote herumgereicht wurden, wurde das Bild mit einem Schlag anders: es ist eine wirkliche Delikatesse! Dieses Brot hat insofern besondere Bedeutung für die Volkswirtschaft, als es

ein wahres Vollkornbrot von unbegrenzter Haltbarkeit ist. Dies war um so mehr in die Augen fallend, da sonst die Brote der Ausstellung nach einer Woche im allgemeinen trock und ungenießbar waren. Aber auch das, was Duin bei dem modernen Brot rühmt: die Geschmackslosigkeit, wurde durch dieses allgermanische Brot widerlegt: es schmeckte köstlich!

Somit muß man wohl als Gesamturteil feststellen, daß dieser erste Kongress ein wackerer Anfang zu ernhaltlicher Arbeit war, aber auch nicht mehr. Eine bessere Vorbereitung der Kongressarbeit unter Aufstellung gewisser Richtlinien für die zu besprechenden Themen wird wohl aber den nächsten internationalen Kongress für Getreideverarbeitung fruchtbarer gestalten können.

Das einfache stärkere Brot schmeckt voller, kräftiger und besser!

Selbstverständlich lehnte es nicht an Vorschlägen zur „Verbesserung“ vom Mehl oder der Ausbeute an Brot, sowie von besonderen Herstellungsverfahren zur Konservierung von Brot usw. Erfreulicherweise erfuhren alle diese Vorschläge einstimmige Ablehnung durch den Kongress, und besonders der Leiter der italienischen Anstalt für Getreideverwertung erklärte unter allgemeinem Beifall: Wir wollen nichts von Geheimverfahren, Geheimmitteln oder Konservierungsmitteln hören.

Chemikalien sind bei der Brotbereitung grundsätzlich zu verbieten!

Was sagen die deutschen Großbäcker dazu? Von deutschen Vorträgen waren besonders bemerkenswert die von Dr. A. Hornet, Steinmetz und Dr. W. Kraft. Hornet's Vortrag war eine zusammenfassende Darstellung der großenteils von ihm erdachten Verfahren und Apparate für Getreide-, Mehl- und Brotkonstruktion, die allgemein die Beachtung der Fachleute fand. Steinmetz empfahl das von seinem Vater erfundene Verfahren zur Entfernung der holzigen Bestandteile der Samenhäute. Dagegen wurde mit Recht eingewendet, daß ein solches Verfahren doch höchstens für die Herstellung von Vollkornmehl von Bedeutung wäre, daß aber im Schaufalten des Gebäckes kein Vollkornbrot aufgestellt sei. Wenn man die Mele bei der Brotbereitung entfernt, braucht man die Mele vorher nicht besonders zu reinigen.

Eine ungeahnte Sensation erweckte Dr. Kraft's Vortrag über das schwedische Dauerbrot, das Ankerbrot.

Der Kongress hörte mit achtungsvoller Teilnahme zu (es war einer der allerersten Vorträge), aber als dann Kostproben verschiedener solcher Brote herumgereicht wurden, wurde das Bild mit einem Schlag anders: es ist eine wirkliche Delikatesse! Dieses Brot hat insofern besondere Bedeutung für die Volkswirtschaft, als es

ein wahres Vollkornbrot von unbegrenzter Haltbarkeit ist. Dies war um so mehr in die Augen fallend, da sonst die Brote der Ausstellung nach einer Woche im allgemeinen trock und ungenießbar waren. Aber auch das, was Duin bei dem modernen Brot rühmt: die Geschmackslosigkeit, wurde durch dieses allgermanische Brot widerlegt: es schmeckte köstlich!

Somit muß man wohl als Gesamturteil feststellen, daß dieser erste Kongress ein wackerer Anfang zu ernhaltlicher Arbeit war, aber auch nicht mehr. Eine bessere Vorbereitung der Kongressarbeit unter Aufstellung gewisser Richtlinien für die zu besprechenden Themen wird wohl aber den nächsten internationalen Kongress für Getreideverarbeitung fruchtbarer gestalten können.

Das einfache stärkere Brot schmeckt voller, kräftiger und besser!

Selbstverständlich lehnte es nicht an Vorschlägen zur „Verbesserung“ vom Mehl oder der Ausbeute an Brot, sowie von besonderen Herstellungsverfahren zur Konservierung von Brot usw. Erfreulicherweise erfuhren alle diese Vorschläge einstimmige Ablehnung durch den Kongress, und besonders der Leiter der italienischen Anstalt für Getreideverwertung erklärte unter allgemeinem Beifall: Wir wollen nichts von Geheimverfahren, Geheimmitteln oder Konservierungsmitteln hören.

Chemikalien sind bei der Brotbereitung grundsätzlich zu verbieten!

Was sagen die deutschen Großbäcker dazu? Von deutschen Vorträgen waren besonders bemerkenswert die von Dr. A. Hornet, Steinmetz und Dr. W. Kraft. Hornet's Vortrag war eine zusammenfassende Darstellung der großenteils von ihm erdachten Verfahren und Apparate für Getreide-, Mehl- und Brotkonstruktion, die allgemein die Beachtung der Fachleute fand. Steinmetz empfahl das von seinem Vater erfundene Verfahren zur Entfernung der holzigen Bestandteile der Samenhäute. Dagegen wurde mit Recht eingewendet, daß ein solches Verfahren doch höchstens für die Herstellung von Vollkornmehl von Bedeutung wäre, daß aber im Schaufalten des Gebäckes kein Vollkornbrot aufgestellt sei. Wenn man die Mele bei der Brotbereitung entfernt, braucht man die Mele vorher nicht besonders zu reinigen.



RM. 5000 Bar Preise auf einen Kopf gesetzt!

Preise winken für 5 Minuten Kopferbrechen! Lassen Sie sich im Fachgeschäft kostenlos den erklärenden Prospekt „Kopferbrechen!“ geben! Er ist gleichzeitig ein Wegweiser zu gesundem schönen Haar durch „Haarglanz“, die Vervollkommnung moderner Haarpflege. „Haarglanz“ macht das Haar wundervoll glänzend, es

läßt sich leichter frisieren. Dauer-, Wasserwellen u. Ondulation halten besser und länger. „Haarglanz“ enthält keine fettenden Bestandteile und ist ärztlich empfohlen. „Haarglanz“ liegt jedem Beutel Schwarzkopf-Schaumpon bei. Weiße Packung 20 Pfg., grüne Extra-Packung und Extra-Blond mit Schaumbrille 27 Pfg.

SCHWARZKOPF-HAARPFLEGE

vollkommen durch „Haarglanz“



Zueren / Sport / Wandern

12. Olympiade 1932 in Los Angeles

Keine Teilnahme Hoovers an der Eröffnung der olympischen Spiele

Präsident Hoover hat bekanntgegeben, daß er wegen dringender Regierungsgeschäfte nicht an der Eröffnung der Olympischen Spiele in Los Angeles teilnehmen könne. Der ehemalige Präsident Coolidge hat es abgelehnt, Präsident Hoover zu vertreten.

Amerikas Olympia-Leichtathleten

Glanzleistungen bei den Ausscheidungskämpfen

Eine Fülle von herausragenden Leistungen gab es bei den in Berkeley (Kalifornien), Long Beach (Kalifornien) und Evanston (Illinois) stattgefundenen Olympia-Ausscheidungskämpfen der U.S.A., die die Grundlage für die Aufstellung der Olympia-Mannschaft bilden werden.

In Berkeley teilten sich Thompson, Graber und Miller im Stabhochsprung mit je 4,22 Meter den ersten Platz. Im Diskuswerfen siegte Jones mit 48,98 Meter vor Raborde, der mit 48,45 Meter nur um ein geringes schlechter war. Pete Jaramba war im Hammerwerfen mit 51,98 Meter in Front, Gras im Kugelstoßen mit 15,83 Meter, Gornell im Meißelwurf mit 4:14,8, Metcalfe im Speerwurf mit 67,83 Meter, Burke über 400 Meter Hürden in 53,2 Sek.

Bei den Weibswettbewerben in Long Beach, wo Barnes den Stabhochsprung mit 4,10 Meter gewann, kamen weitere vier Teilnehmer über 4,12 Meter. Der Weisprung fiel mit 7,51 Meter an Walker. Der Weltrekordmann im Diskuswerfen, Jessup, kam mit 47,12 Meter nur auf den zweiten Platz hinter dem Deutschamerikaner Müller, der 47,57 Meter schaffte.

Von Evanston wird gemeldet, daß Hornbostel über 800 und 1500 Meter in 1:52,5 bzw. 3:57,8 Sieg errang. Manning erreichte im 800-Meter-Lauf die gute Zeit von 9:20,1, Grey im Weisprung 7,45 Meter, Gardin im 400-Meter-Hürdenlauf 53,1 Sek., Tolan über 100 Meter 10,4 Sek., Morris über 110 Meter Hürden 14,5 Sek.

Falsche Rekordzeiten in Amerika?

Tom Keene, einer der Trainer der amerikanischen Olympiatruppe, erhebt in verschiedenen Zeitungen öffentliche Anklage gegen die falsifizierten Funktionen, die den Sprintern und Mittelstrecklern zu den bekanntgegebenen phänomenalen Zeiten durch etwas Nachhilfe verholfen haben sollen. Er erklärt wörtlich: „Die Stoppuhren sind zwar einwandfrei gewesen, aber ich mußte vielfach feststellen, daß einzelne Teilnehmer um jeden Preis Rekord haben wollten und deshalb die Uhren nicht richtig bedient haben.“ Diese öffentliche Erklärung hat begründeterweise berechtigtes Aufsehen erregt.

Amerikas Olympia-Richter

Auf dem Quinlanamondsee bei Boston wurden die amerikanischen Olympiaauswählungen im Richter übertragen. Im Endkampf siegte die Mannschaft der California-Universität in 6:00 nur um Luftschiffenlänge gegen die Vertreter der Pennsylvania-Universität und wird nun das Sternbanner in Los Angeles vertreten.

Der Reiseplan der deutschen Mannschaft

Die genaue Reisekarte unserer Olympiamannschaft, die unsere Athleten mit ihren Führern zu erledigen haben, liegt jetzt fest.

Sonntag, 16. Juli: Ankunft der „Europa“ in Newport. Unterkunft dort in den Hotels.

Sonntag, 17. Juli: Am Spätnachmittag Abfahrt nach St. Louis.

Montag, 18. Juli: Am Spätnachmittag Ankunft in St. Louis, dort einige Stunden Aufenthalt für Besichtigungen. Dann Weiterfahrt nach Los Angeles.

Donnerstag, 21. Juli: Gegen Mittag Ankunft in Los Angeles. Unterkunft dort für die männlichen Teilnehmer im Olympischen Dorf, für die weiblichen Teilnehmer im Chapman Park-Hotel.

Vom 21. Juli bis 15. August: Letzte Trainingsvorbereitungen und Olympische Spiele.

Montag, den 15. August: Morgens Abfahrt von Los Angeles nach San Francisco.

Dienstag, 16. August: Aufenthalt in San Francisco.

Mittwoch, 17. August: Weiterfahrt nach Chicago.

Sonntag, 20. August: Morgens Ankunft in Chicago. Unterkunft im Hotel. Besichtigungen der Stadt.

Montag, 22. August: Morgens Ankunft an den Niagarafällen, abends Weiterfahrt nach Newport.

Dienstag, 23. August: Morgens Ankunft in Newport. Aufenthalt und Besichtigungen.

Mittwoch, 24. August: Einschiffung auf den Dampfer „Deutschland“.

Donnerstag, 25. August: Audreise von Newport.

Freitag, 2. September: Ankunft in Hamburg.

Sportspiegel

Kajaks besetzte Richards in Newport überraschend 6:4. Das Spiel rechnet allerdings noch nicht zur Weltmeisterschaft.

Italo Balbo, der selbst den Sport aktiv ausübende italienische Luftfahrtminister, ist vom Fußballklub A.S. Rom zum Ehrenvorsitzenden ernannt worden.

Auf der Inberegatta in Genua, die auf zwei Tage ausgedehnt werden mußte, war die Mainz-Kasseler RSG besonders erfolgreich, sie gewann den Königspriester und den Mittelrheinmeister überlegen gegen gute Konkurrenz.

Leipzigiger und Berliner Schwimmer trafen am Sonntag in Berlin aufeinander. Stern Leipzig schlug den Berliner SV von 1878 knapp mit 1176,4:1175,7.

Polen besetzte Schweden im Fußball-Vänderkampf in Warschau vor 20.000 Zuschauern glatt und verdient mit 2:0 (1:0). Als Schiedsrichter amtierte der Kölner Dr. Baumens einmal mehr zur Zufriedenheit aller Beteiligten.

Pferdesport

Vertwehelt, vertwehelt das Däumchen

Printen nun bei Schlenkerhan
In den letzten Wochen hatten die Jockeys ein bewegtes Leben hinter sich. Es war ein Hin und Her der Verpflichtungen, von einem Stall zum anderen. Wen der eine wegen Unzufriedenheit und Summeien entließ, den nahm der andere mit Begeisterung auf. Vor zwei Tagen ist bekanntlich Printen von Stall Dalma geflohen, die Gründe sind nicht ganz durchsichtig. Nun ist Printen von Gehalt Schlenkerhan verpflichtet worden. Jedenfalls wird sich der ewige Wechsel nicht gütlich auf die Ställe auswirken.

Grabisch am Stall Oppenheimer

Eine alte Verbindung ist mit der letzten Verpflichtung von Jodel Grabisch an den Stall M. J. Oppenheimer erneuert worden. Der Vertrag des Stalles mit dem bisherigen Jodel M. Schmidt ist gütlich gelöst worden, während an Stelle von Grabisch hauptsächlich der Linzer Frenner auf dem Verden des Trainers Wukle im Sattel sein wird.

Kajaksport in Oesterreich

Oesterreich kommt für Kajaksport immer mehr in Aufnahme. Und das mit vollem Recht. Denn Oesterreich, dessen sämtliche Flüsse langweilige Namen für den Paddler bedeuten, ist ein ideales Gebiet für Wassertouristik. Oesterreich bietet dem Sportjäger sowohl, wie dem Meister der Paddelkunst alle wünschenswerten Ziele und Aufgaben. Seine Flüsse und Seen, und vor allem seine Wildwasser, bieten dem Kajaksportler Gewässer jeden Schwierigkeitsgrades, und viele von seinen Wildflüssen gelten bereits international als Leistungsmessstab. Bis auf den Vorarlberger III, der zum Rheingebiet gehört, rechnen alle österreichischen Flüsse zum Stromgebiet der Donau. Und hier ist die Vielfalt zugleich eine Mannigfaltigkeit. Da haben wir den Inn mit Iller und Salzach, die Traun, die Enns mit Salza und Steyr, dann von linken Nebenflüssen der Donau die von deutschen Paddlern noch wenig befahrenen, aber durchaus lohnenden Rapp, Thaya und March, und schließlich auf der Südseite der Zentralalpenkette die Drau mit ihren Nebenflüssen Isel, Mül, Gail und Mur.

Neben diesen Flüssen bilden die vielen österreichischen Seen weitere Paddelreviere.

vom Bodensee beginnend bis zum Neuseeberger, darunter der Achensee, der Heller See, die Seen des Salzammergutes und Kärntens. Diese Seen sind besonders den Paddlern zu empfehlen, die neben ihrem Sport auch noch dem Badebetrieb huldigen wollen und ein festes Standquartier bevorzugen. Für die echten Kajaksportler ist freilich das Jellen unerlässlich. Jellen wird in Oesterreich an allen Flüssen und Seen gebildet, wobei natürlich Rücksichtnahme auf kultivierte Flächen vorausgesetzt wird. Zur Einreise nach Oesterreich genügt ein gültiger deutscher Reisepaß ohne Visum. Beim Eintrittsamt ist für das Kajaksport entweder ein Trippl vorzuweisen, wie sie eine Anzahl deutscher Sportverbände ihren Mitgliedern ausstellen, und die von der Zollbehörde besetzen, oder es ist als Sicherstellung ein Betrag von 60 Schilling zu erlegen, der gegen Vormeldung der hierfür ausgestellten Bestätigung von dem Austrittsamt zurückerstattet wird.

Was nun die Aufstellung eines Reiseprogramms für Kajaksport in Oesterreich betrifft,

so wird ein solches durch die einfache Struktur des österreichischen Stromgebietes sehr erleichtert. Das enge Wei-

einanderliegen der Alpenflüsse macht den Übergang von einem Fluß zum anderen sehr leicht, wobei vielfach die gütlichen Eisenbahnverbindungen vorteilhaft verwendet werden können. Kajaksport werden selbstverständlich auf allen österreichischen Bahnen als aufgegebenes Gepäck angenommen. Rucksack und Stadttasche können ins Abteil mitgenommen werden.

Von den österreichischen Flüssen ist zunächst die Donau so recht eigentlich der Fluß der Wasserrwanderer, in jeder Paddler einmal gefahren sein muß. Die Donau ist trotz einiger Stromschnellen im ganzen harmlos, und der Paddler kann sich hier recht dem Genusse der schönen und abwechslungsreichen Landschaften hingeben. Auch bieten die vielen Inseln der Donau die herrlichsten Jellen- und Badeplätze. Natürlich kann man eine Donaufahrt schon weit vor der österreichischen Grenze beginnen und weit über die österreichischen Grenzen hinaus ausdehnen. Sehr schön kann man auch den Inn mit der Donau kombinieren, indem man die Kajaksfahrt ab Innsbruck (oder Röh) beginnt und in Passau in die Donau einmündet. Auch hier sind eigentliche Schwierigkeiten nicht zu überwinden.

Gewaltiger können den Inn auch oberhalb Innsbrucks (oder Röh) etwa bei Landeck beginnen, wobei die Jeller Schlucht zu umgehen ist, und von Ruffein zur Salzach hinüberzuweilen, die als Wildflüsse bis Salzburg schon erhebliche Anforderungen an den Paddler stellen, wobei zwei größere Strecken (Jell bis Schwarzach und der Was Tug) umrungen bzw. mit der Bahn umfahren werden müssen. Von Salzburg bis zur Einmündung in den Inn ist die Fahrt leicht.

Schwierigere und teilweise sehr schwere Wildwasser sind die Traun und die Enns.

Im Süden wird die Drau als die beste Paddelschule gerühmt. Hier wird der geliebte Fahrer seine Meile auf einem der Nebenflüsse Isel, Röh oder Gail beginnen, während der weniger Erlahrene ruhig in Wien beginnen kann. Im Gegenlaß zu anderen Flüssen ist die Drau im Oberlauf leicht und die Schwierigkeiten steigern sich in der Talfahrt. Unbedingte Voraussetzung für alle Kajaksfahrten sind natürlich zuverlässige Stromkarten. Ein empfehlenswertes Führer ist der vom österreichischen Kajaksportverband herausgegebene „Oesterreichische Kajaksportführer“, Verlag Kriaria, Wien. Dr. Gr.

Nennen vom 13. Juli

Eigene Drahtmeldung

Düsseldorf. 1. Rennen: 1. Garantie (H. Friedrich), 2. Argus, 3. Gralstönig, 4. Weidmannsheil. Tot.: 49:10, Platz 14, 12, 17, 27:10. Qu.: 44:10, Platz 13, 11, 15, 24:10. Längen: 6. Kopf, 1. Berner: Blumenmädchen, Blaues Band, Bernals, Artill, Florinde, Vetterle, Glaua, Reger. — 2. Rennen: 1. Gold und Silber (H. Weber), 2. Turned up, 3. Vordersee. Tot.: 17:10, Platz 10, 50:10. Qu.: 15:10, Platz 12, 50:10. Längen: 5, 2, 2. Berner: Odion, Brühlung, Sans pareil. — 3. Rennen: 1. Gerlind (H. Finster), 2. Waffer, 3. Heilmannsheil. Tot.: 18:10, Platz 10, 11, 12:10. Qu.: 14:10, Platz 10, 10, 11:10. Längen: 4, 15, 15. Berner: Alpina, Garp dem, Freidräffel, Hederich, Wabaradiska. — 4. Rennen: 1. Seefahrt (H. Jünger), 2. Jauler Jauler, 3. Dell. Tot.: 50:10, Platz 12, 10, 10:10. Qu.: 50:10, Platz 11, 10, 10:10. Längen: 15, 3, 15. Berner: Pino, General Steuben, Raugard, Stader. — 5. Rennen: 1. Tolentino (H. Benz), 2. Heidehölzer, 3. Pantasia, 4. Jilensburg. Tot.: 68:10, Platz 19, 16, 28:10. Qu.: 67:10, Platz 17, 14, 25, 29:10. Längen: 1, 1, 2. Berner: Klingenschild, Pinole, Ullmaro, Gelmann, Rodelmann, Gausel, Victoria, Rio, Hunding. — 6. Rennen: 1. Rosenkrieg (H. Weber), 2. Drosel, 3. Mendusa. Tot.: 28:10, Platz 14, 47, 18:10. Qu.: 25:10, Platz 18, 42, 16:10. Längen: 4, 4, 6. Berner: Abelnandmabel, Agilis, Meerfönig, Souvenir (ausg.). — 7. Rennen: 1. Butterfly (R. Buger), 2. Rob. 3. Wader. Tot.: 55:10, Platz 20, 27, 84:10. Qu.: 48:10, Platz 18, 33, 54:10. Längen: 2, 1, 1/2. Berner: Blumenkönigin, Teufelsjunge, Feuersee, Schneise, Fernant.

Le Tremblay. 1. Rennen: 1. Hilti Edel (H. Baumann), 2. Köpfer, 3. Kogalati. Qu.: 180:10, Platz 58, 18, 15:10. Längen: 1/2, 1/2, 1/2. Berner: Coureur, Emeraldum, Zweifelder, Geruere, Keullin, Palmara, Singlas, Crispoland, Tullig Green, Floriana. — 2. Rennen: 1. Kheron (H. Thom. Worel), 2. Gwata, 3. Vire des Nots. Qu.: 22:10. (3 liefen). Längen: 3, 4, — 3. Rennen: 1. Gellina (H. Baum), 2. Courcite, 3. Waiked Over. Qu.: 50:10, Platz 20, 28, 22:10. Längen: 15, 10, 15. Berner: Gabelle, Pic de la Mirabelle, Santa Rosa, Joan of Arc, Valtee, Trystic, Gude, Sabine III, Rominoer, Lucidore II. — 4. Rennen: 1. Manala (H. Willecourt), 2. Paricio, 3. De Collette. Qu.: 21:10, Platz 18, 18:10. Längen: 3, 2, 2. Berner: Couraoul Was II, Montaine. — 5. Rennen: 1. Bilbao IV (D. Tortorolo), 2. Veriagabin, 3. Fre des Onbes. Qu.: 16:10, Platz 12, 48, 22:10. Längen: 1/2, 1/2, 1/2. Berner: Au Sacre, Pipe Dream, La Hise, Panlang, Fox, Wilma. — 6. Rennen: 1. Spil and Span, 2. Malote, 3. Copacabana. Qu.: 50:10, Platz 22, 28, 18:10. Längen: 2, 1, 1/2. Berner: Dark Hilted, Vicatre Savoyard, Rue Franklin, Galsoubeur, Waskalia, Equin, Roudette, Rofous, Dragoner, De Lubon, Ehine, Volk One.

Vorauslagen für Donnerstag, den 14. Juli

Opppegarten
1. Rennen: Offenbach. 2. Rennen: Ormelia, Bernaler. 3. Rennen: Halmie, Kmda. 4. Rennen: Obermühl, Wradel. 5. Rennen: Rogan, Senzla. 6. Rennen: Blau, Kriaman. 7. Rennen: Rodriga, Traunmühl.

Saint-Cloud
1. Rennen: Reutza, Ederens. 2. Rennen: Ebanon, Gelle. 3. Rennen: Gild of the Mill, Palagan III. 4. Rennen: Premier Danier, Reb. 5. Rennen: Tapolis, Claramod. 6. Rennen: Ammonie, Catalaga.

Radspport

Reisefahrer Major Taylor
Aus Amerika kommt die Nachricht, daß in einem Chicagoer Krankenhaus der einst weltberühmte amerikanische Reisefahrer Major Taylor im Alter von 54 Jahren gestorben ist. In den Jahren von 1896 bis 1908 feierte der Reper seine größten Triumphe; bereits 1899 sollte er sich in Montreal die Weltmeisterschaft, 1901 kam er dann nach Europa, wo er in den internationalen Ritzgerennen eine glänzende Rolle spielte.

Rafensport

Wieder um die Punkte ab 14. August
Die schließlichen Verbandsspiele im Fußball und Handball nehmen nach dem 10. Juli zu Ende gehenden Spielpaus bereits am Sonntag, 14. August, ihren Anfang im Fußball:
Ning-Orelling gegen Guts Muts (Reichsmar, DSG); DSG gegen Sportfreunde Freiburg (Winfiler, Brandenburg); Sportvereine 06 gegen Wieser 08 (Reichow, DSG); Brandenburg gegen Sportfreundschaft 1898 (Raiser, Ring-Gr.); Spielvereinigung gegen Rafensport (Rungmann, DSG).
Handball:
Rafensport gegen Brandenburg; Dresdenia gegen DSG; Polizei-08 gegen 08, 04 Freital; Ring-Orelling gegen DSG; Guts Muts gegen Spielvereinigung.
Am gleichen Tage setzen auch die Vantispiele der 1b-Klasse ein.

Die wichtigsten Fußballtermine sind am 21. August: Stadtspiel Dresden gegen Chemnitz; 3. Oktober: Stadtspiel Dresden gegen Prag, beide in Dresden. In den Vantspielen die bedeutendsten Treffen: DSG gegen Ring-Orelling am 11. September und Guts Muts gegen DSG am 2. Oktober.

Schillerndball am Donnerstag

Deute spielt um 4:30 Uhr
Oberrealschule Seemühl gegen Kammenschule
auf dem Sportplatz der Helmholtzstraße. Die Seemühlspieler dürften ihren bisherigen Siegen einen weiteren Erfolg anstreben.

Wassersport

6. Dresdner Kanuregatta
Am Sonntag, dem 17. Juli, wird vom Elbhaus Sachsen im Deutschen Kanuverband auf der Blauenfelder Elbstraße, Start am Verein Kanusport Dresden, Start am Kurhaus Blauenfeld, gleichzeitig mit den Mittelschulischen Hochschülervereinen, die 6. große Dresdner Kanuregatta durchgeführt.
Es melden sich 11 Kanuregatta in 10 Rennen mit 8 Booten und 66 Mannschaften aus Kaffa, Berlin, Chemnitz, Dresden, Bork, Görlitz, Neudorf, Ulm.

Hochschulportpaddeln

Am Sonntag, 17. Juli, veranstaltet der Gesamtschüler für Vorbereitung der mitteldeutschen Hochschulen im Rahmen der großen Dresdner Kanuregatta auf der Elbstraße in Hleuswitz die 2. mitteldeutsche Hochschülerregatta im Einer- und Zweierboot. Im Einer trifft der Sieger vom Vorjahr, H. Müller (Techn. Hochschule Dresden), auf die Vertreter der Universität Breslau und der Techn. Hochschule in Leipsig. Im Zweier sind am Start. — Im Zweierboot verteidigt ihren Titel die Mannschaft der Techn. Hochschule Dresden gegen die der Universität Breslau und der Technischen Hochschule Berlin. — Im Ausschluß an die Regatta veranstaltet der Hochschüler Deutsche Kajaksportler, Ring Dresden, am Montag und Dienstag eine Elbfahrt ab Bodenbach für die auswärtigen Gäste.

Neuer deutscher Schwimmerford

Am Mittwoch unternahm die Radeburger Schwimmerin Fräulein Stegemann vom 1. Radeburger Damen-SV. einen offiziellen Rekordversuch über 800 Meter Kraul. Das Ergebnis gelang glänzend. Fräulein Stegemann benötigte 18:06,4 und unterbot damit die bisherige Rekordzeit von Fräulein Schönmann, Dresden (18:38,8), um 32,4 Sekunden.

Tennis

Spielttermine von Blau-Weiß
Die 1. Turnierschicht des D.T.C. Blau-Weiß weiß am kommenden Sonntag in Chemnitz, um mit acht Herren und sechs Damen dem Chemnitzer Golf- und Tennisverein einen Auswärtsspiel zu liefern. In gleicher Zeit spielt die 2. Mannschaft hier gegen Dresdner T.C. 1898 an der Luftstraße.
Am 24. Juli spielen zwei kombinierte Mannschaften, die eine gegen Dresdner Tennisclub 1922 an der Krümmstraße, die andere gegen den Reugerdorfer T.C. in Reugerdorf.

Leichtathletik

Nationales Sportfest in Dresden am 24. Juli im Ohragehege

Das für Sonntag, den 24. Juli, vom Dresdner Sport-Club, Dresdenia und Guts Muts gemeinschaftlich ausgerichtete nationale Fest der Leichtathleten wird im D.S.C. Sportpark im Ohragehege veranstaltet, da der ursprünglich vorgesehene Dresdenplatz, Leipziger Straße, bis zu diesem Tage noch keine Umfriederungsmöglichkeiten bietet. Neben den mitteldeutschen Spitzenkämpfern erwartet man vor allem die Berliner und norddeutsche Klasse am Start, so daß mit glänzender Beteiligung zu rechnen ist.

Leichtathletikturnier gegen Sportler in Chemnitz Die Turner siegen

Der am Sonntag zwischen den Leichtathletikmannschaften des Turnguts Chemnitzer Industriegebietes und des Gaus Mittelhofen im BSWB. aufgetragene Repräsentativkampf sah die Turner zum dritten Male siegreich, und zwar mit 42:30,0 Punkten, gegen 39:33,7 Punkten. Die Turner waren sowohl bei den Männern, noch härter aber bei den Frauen in Front. Es gab eine ganze Reihe neuer mitteldeutscher Rekorde. Bei den Turnern stellte John Grünig im Speerwerfen mit 54,7 Meter eine neue Rekordeistung auf. Der neue Deutsche Hochsprungmeister Born-Berthelung (Vimbach) legte erkrankungsgemäß überlegen mit einer Leistung von 1,00. Gut war auch die Weisprungleistung von Palmer (Vollig) mit 6,30 Meter.

Tiere

Turnspiele der Woche

Handball der höheren Lehranstalten... Fußball am Donnerstag... Tischtennis am Freitag...

Die Werbemann des Kleinen Turnvereins in Dresden auf ihrem Turn- und Spielplatz an der Auguststraße...

Waffensport... Schießsport des T.S. aus Ritzsch Dresden...

Die Werbemann des Kleinen Turnvereins in Dresden auf ihrem Turn- und Spielplatz an der Auguststraße...

Waffensport... Schießsport des T.S. aus Ritzsch Dresden...

Die Werbemann des Kleinen Turnvereins in Dresden auf ihrem Turn- und Spielplatz an der Auguststraße...

Waffensport... Schießsport des T.S. aus Ritzsch Dresden...

Die Werbemann des Kleinen Turnvereins in Dresden auf ihrem Turn- und Spielplatz an der Auguststraße...

Waffensport... Schießsport des T.S. aus Ritzsch Dresden...

Wettbewerb findet am Freitag, 14. Juli, ein Schachturnier... Die Dresdner Volksschüler im Schach...

Die Dresdner Volksschüler im Schach... Die Dresdner Volksschüler im Schach...

Die Dresdner Volksschüler im Schach... Die Dresdner Volksschüler im Schach...

Die Dresdner Volksschüler im Schach... Die Dresdner Volksschüler im Schach...

Die Dresdner Volksschüler im Schach... Die Dresdner Volksschüler im Schach...

Die Dresdner Volksschüler im Schach... Die Dresdner Volksschüler im Schach...

Die Dresdner Volksschüler im Schach... Die Dresdner Volksschüler im Schach...

Die Dresdner Volksschüler im Schach... Die Dresdner Volksschüler im Schach...

Die Dresdner Volksschüler im Schach... Die Dresdner Volksschüler im Schach...

Literatur

„Der Sieg“ steht vor den Olympischen Spielen in Los Angeles... Der Sieg steht vor den Olympischen Spielen in Los Angeles...

Vereinskalender

18. Dresdner. Heute, Donnerstag, abends 8 Uhr, im... 18. Dresdner. Heute, Donnerstag, abends 8 Uhr, im...

Familien-Nachrichten

Heute vormittag 8 Uhr verschied sanft im 75. Lebensjahre nach kurzem... Herr Steinbrückhölzer Bruno Gierisch...

Aus einem arbeitsreichen Leben verschied heute morgen plötzlich und unerwartet... Herr Gutsbesitzer Hugo Hummich...

Wilhelm Reimherr Oberleutnant im 11. (Sächsischen) Infanterie-Regiment... Jungard Reimherr geb. Kaufers...

Otto Richter Irmgard Richter geb. Winkler geben ihre Vermählung bekannt... Radeberg i. Sa. Dresden-A. 19...

Die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens zeigen in dankbarer Freude an... Dr. Bernhard Brudes und Frau Barbara geb. Nahr...

Statt Karten! Die Geburt einer Tochter zeigen an... Ludwig Hierlmeier I. Staatsanwalt und Frau Susanne geb. Weiss...

Aerztliche Personalsnachrichten Sanitätsrat Dr. Klopffleisch verweist am 17. Juli

Mein Saison-Schluß-Verkauf bietet für beste Ware billigste Preise Auf nicht zurückgesetzte Ware 10% Rabatt... Leinenhaus G. H. Förster...

Grundstücke Kapitalanlage... Mietangebote... Pflanz- und Wohnung...

Geldmarkt Darlehen... 2000 Mark aus Verkauft, p. etab....

Stellungsangebote 119 Schreibmaschinen... 119 Schreibmaschinen, typenkl....

Stellungsangebote 119 Schreibmaschinen... 119 Schreibmaschinen, typenkl....

Stellungsangebote 119 Schreibmaschinen... 119 Schreibmaschinen, typenkl....

Stellungsangebote 119 Schreibmaschinen... 119 Schreibmaschinen, typenkl....

Handschrankkoffer Sperrholzplatte mit Dack Mk. 35.- W. Camillo Enterlein...

Batterien Akku-Fabrik Alfred Luscher Dresden-A.20 Dohnaer Str. 7/9...

Erlischende Getränke köstlich durch Helm-Syphon... Gehr. Gähler...

AUTOKOFFER in unerreicht schöner und solider Ausführung zu Fabrikpreisen...

Deutsche Volkspartei Öffentliche Wählerversammlung Sonntag, 17. Juli, mittags 1/2 12 Uhr...

RIALTO
Heute und folgende Tage
Lange Nacht
Angenehmer kühler Aufenthalt

Linckesches Bad
Heute Donnerstag
Großes Militär-Konzert
ausgef. v. gesamten Trompeterkorps
Art.-Reg. 4
Anfang 8 Uhr Eintritt 30 Pf.

Ganz Dresden zu Ihren Füßen
Berg-Wirtschaft, Trachau
3 Minuten von Endstation Linien 3 und 6
Jeden Donnerstag 11-8 Uhr
Gr. Militär-Konzert
vom Trompeterkorps (Reiter-Regiment 12)
Obermusikmeister Gröbe
Donnerstag den 21. Juli
Lustiger Abend bei Ida Kattner

„Hans Sachs“
Schaffelstraße 10
Tel. 11517
Neue Bewirtung
das gutbürgerliche Speisehaus
im 1. Stock
Es laden höflich
Arthur Gröber und Frau

Dampfbad Sotel Blauenitz
Seit Donnerstag 4 Uhr
Eintritt und Tanz frei

Weinstuben
Annenstraße
und auch
Bautzner Str.
9
Spielhagen
In unseren Probierstuben sitzen Sie
schlecht-gemühtlich und erhalten schon
für 30 Pf. einen großen Schoppen
guten Weins.

Grenzbaude Rehefeld
Vertrag, 61 Hermannstr. L. Erg.
Jeden Donnerstag
Kaffee-Konzert
erleuchtend die beliebte **Summa**
Operette u. Opern in mäßigen Preisen.

Sie kennen „Raida“ noch nicht?
Sehr bedauerlich, denn sie handelt sich
um keine Dame, sondern um die berühmte
„Raida“-Fahlfarben-Sortimente
in 3-5-7-9-11-13-15-17-19-21-23-25-27-29-31-33-35-37-39-41-43-45-47-49-51-53-55-57-59-61-63-65-67-69-71-73-75-77-79-81-83-85-87-89-91-93-95-97-99-101-103-105-107-109-111-113-115-117-119-121-123-125-127-129-131-133-135-137-139-141-143-145-147-149-151-153-155-157-159-161-163-165-167-169-171-173-175-177-179-181-183-185-187-189-191-193-195-197-199-201-203-205-207-209-211-213-215-217-219-221-223-225-227-229-231-233-235-237-239-241-243-245-247-249-251-253-255-257-259-261-263-265-267-269-271-273-275-277-279-281-283-285-287-289-291-293-295-297-299-301-303-305-307-309-311-313-315-317-319-321-323-325-327-329-331-333-335-337-339-341-343-345-347-349-351-353-355-357-359-361-363-365-367-369-371-373-375-377-379-381-383-385-387-389-391-393-395-397-399-401-403-405-407-409-411-413-415-417-419-421-423-425-427-429-431-433-435-437-439-441-443-445-447-449-451-453-455-457-459-461-463-465-467-469-471-473-475-477-479-481-483-485-487-489-491-493-495-497-499-501-503-505-507-509-511-513-515-517-519-521-523-525-527-529-531-533-535-537-539-541-543-545-547-549-551-553-555-557-559-561-563-565-567-569-571-573-575-577-579-581-583-585-587-589-591-593-595-597-599-601-603-605-607-609-611-613-615-617-619-621-623-625-627-629-631-633-635-637-639-641-643-645-647-649-651-653-655-657-659-661-663-665-667-669-671-673-675-677-679-681-683-685-687-689-691-693-695-697-699-701-703-705-707-709-711-713-715-717-719-721-723-725-727-729-731-733-735-737-739-741-743-745-747-749-751-753-755-757-759-761-763-765-767-769-771-773-775-777-779-781-783-785-787-789-791-793-795-797-799-801-803-805-807-809-811-813-815-817-819-821-823-825-827-829-831-833-835-837-839-841-843-845-847-849-851-853-855-857-859-861-863-865-867-869-871-873-875-877-879-881-883-885-887-889-891-893-895-897-899-901-903-905-907-909-911-913-915-917-919-921-923-925-927-929-931-933-935-937-939-941-943-945-947-949-951-953-955-957-959-961-963-965-967-969-971-973-975-977-979-981-983-985-987-989-991-993-995-997-999-1001-1003-1005-1007-1009-1011-1013-1015-1017-1019-1021-1023-1025-1027-1029-1031-1033-1035-1037-1039-1041-1043-1045-1047-1049-1051-1053-1055-1057-1059-1061-1063-1065-1067-1069-1071-1073-1075-1077-1079-1081-1083-1085-1087-1089-1091-1093-1095-1097-1099-1101-1103-1105-1107-1109-1111-1113-1115-1117-1119-1121-1123-1125-1127-1129-1131-1133-1135-1137-1139-1141-1143-1145-1147-1149-1151-1153-1155-1157-1159-1161-1163-1165-1167-1169-1171-1173-1175-1177-1179-1181-1183-1185-1187-1189-1191-1193-1195-1197-1199-1201-1203-1205-1207-1209-1211-1213-1215-1217-1219-1221-1223-1225-1227-1229-1231-1233-1235-1237-1239-1241-1243-1245-1247-1249-1251-1253-1255-1257-1259-1261-1263-1265-1267-1269-1271-1273-1275-1277-1279-1281-1283-1285-1287-1289-1291-1293-1295-1297-1299-1301-1303-1305-1307-1309-1311-1313-1315-1317-1319-1321-1323-1325-1327-1329-1331-1333-1335-1337-1339-1341-1343-1345-1347-1349-1351-1353-1355-1357-1359-1361-1363-1365-1367-1369-1371-1373-1375-1377-1379-1381-1383-1385-1387-1389-1391-1393-1395-1397-1399-1401-1403-1405-1407-1409-1411-1413-1415-1417-1419-1421-1423-1425-1427-1429-1431-1433-1435-1437-1439-1441-1443-1445-1447-1449-1451-1453-1455-1457-1459-1461-1463-1465-1467-1469-1471-1473-1475-1477-1479-1481-1483-1485-1487-1489-1491-1493-1495-1497-1499-1501-1503-1505-1507-1509-1511-1513-1515-1517-1519-1521-1523-1525-1527-1529-1531-1533-1535-1537-1539-1541-1543-1545-1547-1549-1551-1553-1555-1557-1559-1561-1563-1565-1567-1569-1571-1573-1575-1577-1579-1581-1583-1585-1587-1589-1591-1593-1595-1597-1599-1601-1603-1605-1607-1609-1611-1613-1615-1617-1619-1621-1623-1625-1627-1629-1631-1633-1635-1637-1639-1641-1643-1645-1647-1649-1651-1653-1655-1657-1659-1661-1663-1665-1667-1669-1671-1673-1675-1677-1679-1681-1683-1685-1687-1689-1691-1693-1695-1697-1699-1701-1703-1705-1707-1709-1711-1713-1715-1717-1719-1721-1723-1725-1727-1729-1731-1733-1735-1737-1739-1741-1743-1745-1747-1749-1751-1753-1755-1757-1759-1761-1763-1765-1767-1769-1771-1773-1775-1777-1779-1781-1783-1785-1787-1789-1791-1793-1795-1797-1799-1801-1803-1805-1807-1809-1811-1813-1815-1817-1819-1821-1823-1825-1827-1829-1831-1833-1835-1837-1839-1841-1843-1845-1847-1849-1851-1853-1855-1857-1859-1861-1863-1865-1867-1869-1871-1873-1875-1877-1879-1881-1883-1885-1887-1889-1891-1893-1895-1897-1899-1901-1903-1905-1907-1909-1911-1913-1915-1917-1919-1921-1923-1925-1927-1929-1931-1933-1935-1937-1939-1941-1943-1945-1947-1949-1951-1953-1955-1957-1959-1961-1963-1965-1967-1969-1971-1973-1975-1977-1979-1981-1983-1985-1987-1989-1991-1993-1995-1997-1999-2001-2003-2005-2007-2009-2011-2013-2015-2017-2019-2021-2023-2025-2027-2029-2031-2033-2035-2037-2039-2041-2043-2045-2047-2049-2051-2053-2055-2057-2059-2061-2063-2065-2067-2069-2071-2073-2075-2077-2079-2081-2083-2085-2087-2089-2091-2093-2095-2097-2099-2101-2103-2105-2107-2109-2111-2113-2115-2117-2119-2121-2123-2125-2127-2129-2131-2133-2135-2137-2139-2141-2143-2145-2147-2149-2151-2153-2155-2157-2159-2161-2163-2165-2167-2169-2171-2173-2175-2177-2179-2181-2183-2185-2187-2189-2191-2193-2195-2197-2199-2201-2203-2205-2207-2209-2211-2213-2215-2217-2219-2221-2223-2225-2227-2229-2231-2233-2235-2237-2239-2241-2243-2245-2247-2249-2251-2253-2255-2257-2259-2261-2263-2265-2267-2269-2271-2273-2275-2277-2279-2281-2283-2285-2287-2289-2291-2293-2295-2297-2299-2301-2303-2305-2307-2309-2311-2313-2315-2317-2319-2321-2323-2325-2327-2329-2331-2333-2335-2337-2339-2341-2343-2345-2347-2349-2351-2353-2355-2357-2359-2361-2363-2365-2367-2369-2371-2373-2375-2377-2379-2381-2383-2385-2387-2389-2391-2393-2395-2397-2399-2401-2403-2405-2407-2409-2411-2413-2415-2417-2419-2421-2423-2425-2427-2429-2431-2433-2435-2437-2439-2441-2443-2445-2447-2449-2451-2453-2455-2457-2459-2461-2463-2465-2467-2469-2471-2473-2475-2477-2479-2481-2483-2485-2487-2489-2491-2493-2495-2497-2499-2501-2503-2505-2507-2509-2511-2513-2515-2517-2519-2521-2523-2525-2527-2529-2531-2533-2535-2537-2539-2541-2543-2545-2547-2549-2551-2553-2555-2557-2559-2561-2563-2565-2567-2569-2571-2573-2575-2577-2579-2581-2583-2585-2587-2589-2591-2593-2595-2597-2599-2601-2603-2605-2607-2609-2611-2613-2615-2617-2619-2621-2623-2625-2627-2629-2631-2633-2635-2637-2639-2641-2643-2645-2647-2649-2651-2653-2655-2657-2659-2661-2663-2665-2667-2669-2671-2673-2675-2677-2679-2681-2683-2685-2687-2689-2691-2693-2695-2697-2699-2701-2703-2705-2707-2709-2711-2713-2715-2717-2719-2721-2723-2725-2727-2729-2731-2733-2735-2737-2739-2741-2743-2745-2747-2749-2751-2753-2755-2757-2759-2761-2763-2765-2767-2769-2771-2773-2775-2777-2779-2781-2783-2785-2787-2789-2791-2793-2795-2797-2799-2801-2803-2805-2807-2809-2811-2813-2815-2817-2819-2821-2823-2825-2827-2829-2831-2833-2835-2837-2839-2841-2843-2845-2847-2849-2851-2853-2855-2857-2859-2861-2863-2865-2867-2869-2871-2873-2875-2877-2879-2881-2883-2885-2887-2889-2891-2893-2895-2897-2899-2901-2903-2905-2907-2909-2911-2913-2915-2917-2919-2921-2923-2925-2927-2929-2931-2933-2935-2937-2939-2941-2943-2945-2947-2949-2951-2953-2955-2957-2959-2961-2963-2965-2967-2969-2971-2973-2975-2977-2979-2981-2983-2985-2987-2989-2991-2993-2995-2997-2999-3001-3003-3005-3007-3009-3011-3013-3015-3017-3019-3021-3023-3025-3027-3029-3031-3033-3035-3037-3039-3041-3043-3045-3047-3049-3051-3053-3055-3057-3059-3061-3063-3065-3067-3069-3071-3073-3075-3077-3079-3081-3083-3085-3087-3089-3091-3093-3095-3097-3099-3101-3103-3105-3107-3109-3111-3113-3115-3117-3119-3121-3123-3125-3127-3129-3131-3133-3135-3137-3139-3141-3143-3145-3147-3149-3151-3153-3155-3157-3159-3161-3163-3165-3167-3169-3171-3173-3175-3177-3179-3181-3183-3185-3187-3189-3191-3193-3195-3197-3199-3201-3203-3205-3207-3209-3211-3213-3215-3217-3219-3221-3223-3225-3227-3229-3231-3233-3235-3237-3239-3241-3243-3245-3247-3249-3251-3253-3255-3257-3259-3261-3263-3265-3267-3269-3271-3273-3275-3277-3279-3281-3283-3285-3287-3289-3291-3293-3295-3297-3299-3301-3303-3305-3307-3309-3311-3313-3315-3317-3319-3321-3323-3325-3327-3329-3331-3333-3335-3337-3339-3341-3343-3345-3347-3349-3351-3353-3355-3357-3359-3361-3363-3365-3367-3369-3371-3373-3375-3377-3379-3381-3383-3385-3387-3389-3391-3393-3395-3397-3399-3401-3403-3405-3407-3409-3411-3413-3415-3417-3419-3421-3423-3425-3427-3429-3431-3433-3435-3437-3439-3441-3443-3445-3447-3449-3451-3453-3455-3457-3459-3461-3463-3465-3467-3469-3471-3473-3475-3477-3479-3481-3483-3485-3487-3489-3491-3493-3495-3497-3499-3501-3503-3505-3507-3509-3511-3513-3515-3517-3519-3521-3523-3525-3527-3529-3531-3533-3535-3537-3539-3541-3543-3545-3547-3549-3551-3553-3555-3557-3559-3561-3563-3565-3567-3569-3571-3573-3575-3577-3579-3581-3583-3585-3587-3589-3591-3593-3595-3597-3599-3601-3603-3605-3607-3609-3611-3613-3615-3617-3619-3621-3623-3625-3627-3629-3631-3633-3635-3637-3639-3641-3643-3645-3647-3649-3651-3653-3655-3657-3659-3661-3663-3665-3667-3669-3671-3673-3675-3677-3679-3681-3683-3685-3687-3689-3691-3693-3695-3697-3699-3701-3703-3705-3707-3709-3711-3713-3715-3717-3719-3721-3723-3725-3727-3729-3731-3733-3735-3737-3739-3741-3743-3745-3747-3749-3751-3753-3755-3757-3759-3761-3763-3765-3767-3769-3771-3773-3775-3777-3779-3781-3783-3785-3787-3789-3791-3793-3795-3797-3799-3801-3803-3805-3807-3809-3811-3813-3815-3817-3819-3821-3823-3825-3827-3829-3831-3833-3835-3837-3839-3841-3843-3845-3847-3849-3851-3853-3855-3857-3859-3861-3863-3865-3867-3869-3871-3873-3875-3877-3879-3881-3883-3885-3887-3889-3891-3893-3895-3897-3899-3901-3903-3905-3907-3909-3911-3913-3915-3917-3919-3921-3923-3925-3927-3929-3931-3933-3935-3937-3939-3941-3943-3945-3947-3949-3951-3953-3955-3957-3959-3961-3963-3965-3967-3969-3971-3973-3975-3977-3979-3981-3983-3985-3987-3989-3991-3993-3995-3997-3999-4001-4003-4005-4007-4009-4011-4013-4015-4017-4019-4021-4023-4025-4027-4029-4031-4033-4035-4037-4039-4041-4043-4045-4047-4049-4051-4053-4055-4057-4059-4061-4063-4065-4067-4069-4071-4073-4075-4077-4079-4081-4083-4085-4087-4089-4091-4093-4095-4097-4099-4101-4103-4105-4107-4109-4111-4113-4115-4117-4119-4121-4123-4125-4127-4129-4131-4133-4135-4137-4139-4141-4143-4145-4147-4149-4151-4153-4155-4157-4159-4161-4163-4165-4167-4169-4171-4173-4175-4177-4179-4181-4183-4185-4187-4189-4191-4193-4195-4197-4199-4201-4203-4205-4207-4209-4211-4213-4215-4217-4219-4221-4223-4225-4227-4229-4231-4233-4235-4237-4239-4241-4243-4245-4247-4249-4251-4253-4255-4257-4259-4261-4263-4265-4267-4269-4271-4273-4275-4277-4279-4281-4283-4285-4287-4289-4291-4293-4295-4297-4299-4301-4303-4305-4307-4309-4311-4313-4315-4317-4319-4321-4323-4325-4327-4329-4331-4333-4335-4337-4339-4341-4343-4345-4347-4349-4351-4353-4355-4357-4359-4361-4363-4365-4367-4369-4371-4373-4375-4377-4379-4381-4383-4385-4387-4389-4391-4393-4395-4397-4399-4401-4403-4405-4407-4409-4411-4413-4415-4417-4419-4421-4423-4425-4427-4429-4431-4433-4435-4437-4439-4441-4443-4445-4447-4449-4451-4453-4455-4457-4459-4461-4463-4465-4467-4469-4471-4473-4475-4477-4479-4481-4483-4485-4487-4489-4491-4493-4495-4497-4499-4501-4503-4505-4507-4509-4511-4513-4515-4517-4519-4521-4523-4525-4527-4529-4531-4533-4535-4537-4539-4541-4543-4545-4547-4549-4551-4553-4555-4557-4559-4561-4563-4565-4567-4569-4571-4573-4575-4577-4579-4581-4583-4585-4587-4589-4591-4593-4595-4597-4599-4601-4603-4605-4607-4609-4611-4613-4615-4617-4619-4621-4623-4625-4627-4629-4631-4633-4635-4637-4639-4641-4643-4645-4647-4649-4651-4653-4655-4657-4659-4661-4663-4665-4667-4669-4671-4673-4675-4677-4679-4681-4683-4685-4687-4689-4691-4693-4695-4697-4699-4701-4703-4705-4707-4709-4711-4713-4715-4717-4719-4721-4723-4725-4727-4729-4731-4733-4735-4737-4739-4741-4743-4745-4747-4749-4751-4753-4755-4757-4759-4761-4763-4765-4767-4769-4771-4773-4775-4777-4779-4781-4783-4785-4787-4789-4791-4793-4795-4797-4799-4